

# 2022

JAHRESBERICHT



BAYERISCHE  
STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN



# Inhalt

4 **Analog und digital: Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Jahre 2020 | Bernhard Maaz**

25 **Statistiken**

26 Chronik

28 Berichterstattung in den Medien

32 Öffentliche Angebote von Kunstvermittlung und Besucherservice

33 Besucherzahlen

34 Ausfuhrgenehmigungen nach VO (EU) 2019/880 und Kulturgutschutzgesetz, KGSG

36 Raubkunst – Fundmeldungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen bei [www.lostart.de](http://www.lostart.de)

37 Finanzen

38 Adressen und Öffnungszeiten

40 Abbildungen und Impressum



# Analog und digital: Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Jahre 2020

Museen werden auch heute noch immer als Orte verstanden, an und in denen Kustodinnen und Kustoden Bilder aufhängen, deren Präsenz angenehm und unterhaltsam ist, deren Inhalte schön und verständlich sind, als Räume also, deren Aufenthaltsqualität lieblich und harmonisch wirkt. Noch immer ist in offiziellen Verlautbarungen wie im individuellen Gespräch zu hören, es seien Orte für die Freizeit, für die Unterhaltung, bestenfalls für Museumspädagogik und also für die Fortsetzung der Schule mit anderen Mitteln. Noch immer trifft man vielerorts auf Unverständnis für und Unkenntnis über die Veränderungen, die sich seit der Museumsreform vor dem Ersten Weltkrieg und erst recht seit der 1968er Demokratisierung von Kultur und Bildungsinhalten zugetragen haben. Noch heute trifft man auf ein Publikum, welches das Museum als Ort der Stille, der Bewunderung, ja der Anbetung von Kunst deklariert.

Doch Museen sind einer der wenigen Räume in unserer Gesellschaft, in denen das Gespräch über die Grenzen von Generationen, Nationen und Konfessionen hinweg geführt werden kann. Und sie gehören insofern zu den besonderen Einrichtungen, als sie sich über sich selbst hinaus fortsetzen: »Das gedoppelte Museum«<sup>1</sup> oder »Das erweiterte Museum«<sup>2</sup> sind Titel, die sich eben mit dieser Frage befassen: Wie viel Präsenz können **Museumsobjekte, Museumsinhalte und Museumsarbeit** jenseits ihrer Mauern entfalten, wie wird das unterstützt, gefördert und weiterentwickelt? Die genannten Bücher widmen sich in besonderem Maße der Tatsache, dass die Digitalisierung die ganze Gesellschaft umfasst, aber dass es gerade im Bereich der Kultur mittlerweile zu eklatanten Defiziten gekommen ist. Doch halt, ist es nur das? Diese These von den Defiziten ist trotz mancher Erfolge doch unwiderleglich, wenn man Museen hierzulande mit denen in manchen anderen Ländern ver-

gleicht. Einfache und transparente Statistiken und Erfahrungswerte bezeugen, wie die personelle und monetäre Ausstattung von Weltmuseen hinsichtlich ihrer Digitalisierung sein sollte, wenn nicht sein muss.

Vor dem Hintergrund derartiger Aspekte und Erfahrungswerte staunt man, wie viel den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen doch im **digitalen Raum** gelungen ist. Mit Stolz und Freude blicken wir zurück auf das Jahr 2020 und all die Angebote, die wir angesichts der Corona-Pandemie und zweier jeweils sehr plötzlich und nachhaltig hereingebrochener Lockdowns unseren Gästen machen konnten, die aufgrund der Hygienevorschriften und Schließungen eben nun doch nicht Gast sein durften. Das Jahr 2020 konnte bei allen Einschränkungen des Besucherverkehrs aufgrund der Pandemie doch eines beweisen, nämlich dass die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Rahmen ihrer limitierten Möglichkeiten viele Wege bereits beschritten hatten, die nun bitter nötig schienen: Die Pressemeldung vom 6. April 2020 annoncierte ein seit 2019 entwickeltes Projekt, das mit dem Non-Profit-Unternehmen Google Arts & Culture entwickelt worden war. Zunächst bestand die Absicht, die Alte sowie vor allem die Neue Pinakothek – diese vor ihrer baubedingten jahrelangen Schließung – mit Google Streetview aufzunehmen, um das Museum zu dokumentieren und im Bewusstsein lebendig zu halten. Gelungen ist das schlussendlich für die Alte Pinakothek, eine – technisch bedingt kleinere – Selektion für die Neue ist in Vorbereitung. Umso erfreuter waren wir, als wir im Moment der pandemiebedingten Schließung wenigstens die Alte Pinakothek buchstäblich und sogar in Rundgängen mit 360°-Panorama-Ansichten vor Augen führen konnten.<sup>3</sup> Das verband sich mit der Bereitstellung von mehr als 25 interaktiven und multimedialen Erzähleinheiten, die als sogenannte Stories zu

einzelnen Kunstwerken und ihren Botschaften oder ihrer künstlerischen oder handwerklichen Eigenheit hinführen. Dass diese Zusammenarbeit mit Google Arts & Culture, die bereits bei der Caravaggisten-Ausstellung erfolgreich war, nun auf Dauer anhand der ständigen Sammlung fruchtbar ist, freute alle sehr. Die Videobotschaft des Ministers für Wissenschaft und Kunst dazu unterstrich, dass dies »ein innovativer Zugang zu kulturellen Schätzen« sei. Auf diesem Wege erfolgten im vergangenen Jahr fast 72000 Aufrufe der Online-Ausstellungen und Objekte durch knapp 10000 Nutzer. Dieses Projekt verbindet das, was die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen innerhalb ihrer Digitalen Strategie artikuliert hatten, mit dem, was die Besucherinnen und Besucher erwarten durften; es überbrückte die auferlegte Abstinenz.

In der Online-Sammlung konnten für zahlreiche Werke, insbesondere aus dem laufenden Projekt zur französischen Malerei, bessere Digitalisate bereitgestellt werden. Weiterhin erfuhr sie mit über 900000 Zugriffen ein erheblich gesteigertes Interesse gegenüber dem vergangenen Jahr. Der Hunger nach Kunst wurde zumindest als Hunger nach Bildern von Kunst gestillt. In dieser Zeit begann ein gesellschaftlicher Diskurs darüber, wie wichtig Museen als offene Räume seien. Der Generaldirektor wurde sogar an vermeintlich abgelegenster Stelle zitiert: »Wir wissen, dass das Museum als Ort des Gesprächs über Kunst und über das Menschliche digital nur bedingt ersetzt werden kann. Umso wichtiger sind uns jetzt die verschiedenen Formate der Vermittlung und Information, damit die Schätze in unser aller Weltbild präsent bleiben. Denn Kunst bleibt ein Lebenselixier.«<sup>4</sup> Damals war nicht zu erwarten, wie oft man in der Pandemie noch hören sollte, dass Kunst ein »Lebensmittel« sei. Falsch war es nie, wenngleich diese Wendung am Ende formelhaft klang.

Mit der Beobachtung einer reduzierten Umweltbelastung in den Zeiten des Lockdowns kam 2020 auch die Frage nach dem Anteil der Museen an der CO<sub>2</sub>-Bilanz der Welt auf. Eine diesbezügliche Anfrage ging im Sommer 2020 ein; da sie nicht in dem Umfang publizistisch ausgewertet wurde, wie sie seitens der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen beantwortet wurde, sollen hier einige Aspekte memoriert werden. Es ließ sich bei jener Gelegenheit zurückblicken auf die energetische Sanierung der Alten Pinakothek 2014–2019 mit der thermischen Gebäudeabdichtung und reduzierten

Wärmeabstrahlung, mit der Tageslichtausnutzung und der verstärkten Installation von LED; und es kann auf die Planungen zur energetischen Sanierung der Neuen Pinakothek verwiesen werden, die mit der unausweichlichen technischen Ertüchtigung in hoffentlich naher Zukunft einhergehen wird. Auch das seit einigen Jahren bestehende Energy Contracting in der Pinakothek der Moderne gehört zu den Bausteinen einer sichtlich bewussten Betrachtung energetischer Aspekte. Überdies basieren etliche Ausstellungen auf eigenen Beständen, womit die Energiebilanz eines internationalen Leihverkehrs auch hier nicht so stark zu Buche schlägt wie erwartet. Beispielsweise kamen für »Feelings« in der Pinakothek der Moderne alle Objekte aus Münchner Museen, und im Jahre 2020 war dies mit »Rendez-vous des Amis« ebenda nicht anders.

Doch diese Feststellungen sind Randphänomene im Rückblick auf ein Jahr, das von Abbrüchen und Unterbrechungen sowie von Digitalisierung statt Originalbegegnungen – kurz: von SARS-CoV-2 oder umgangssprachlich einfach von Corona – geprägt war. Als der »Südkurier« im Juni Bilanz 2020 zog, glaubte man noch, die Talsohle sei durchschritten.

Abb. 1: Kunstauskunft unter Einhaltung der Hygienebestimmungen im Museum Brandhorst



Dort las man: »Bereits vor der Corona-Krise haben Museen digitale Angebote entwickelt, einmal abgesehen vom ZKM. Ganz weit vorne waren die Pinakotheken und das Museum Brandhorst in München. Dort wurden 360-Grad-Rundgänge und/oder Filmclips zu den Sammlungsschwerpunkten entwickelt.«<sup>5</sup> Dass das gleichwohl den Hunger nach dem Original hinterlässt, haben wir mit – das Paradox sei gestattet – trauriger Zufriedenheit konstatiert. Das Museum hat die Originale, das weltweite Netz hat die Abbildungen. Auf Instagram gingen trotz der Schließung unentwegt Fotos von Museumsbesuchen der Pinakotheken ein – als Erinnerungen unseres Publikums an Vergangenes und wieder Ersehntes. Auch das zeigt auf geradezu berührende Weise die Bindungen der Menschen an »ihre« Sammlungen.

Doch Museen verfügen nicht nur über die ihnen anvertraute Kunst, sondern darüber hinaus über Gebäude, in denen eben jene Begegnung zwischen Mensch und Kunst stattfindet, in denen die Erhaltung betrieben wird und sie zugänglich gehalten werden. (Und wir lassen hier die Museen ausgeblendet, in denen es sich nicht um Kunst handelt, sondern um Literatur, Technik, Naturalien usw.) Die physische Existenz – id est: – die **Materialität der Objekte** ist Segen und Fluch zugleich; sie ist das einzige unersetzliche Element im Reich der Museen, und sie ist landauf landab die gefährdetste Komponente, da sich die Depotsituation an unendlich vielen Orten als problematisch bis dramatisch erweist. Man kann wohl nicht deutlich genug sagen, dass die physische Existenz der Bestände das gefährdetste Element in der Museumswelt schlechthin sei. Mit Sorge ist wahrzunehmen, dass die elementare Beherbergung von deponierten Schätzen – aus denen die Ausstellungsarbeit ganz nachhaltig zu schöpfen vermag – vielerorts über Jahre und Jahrzehnte als nachgeordnet erachtet wurde. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen hoffen diesbezüglich, dass dieses Thema vom Zuwendungsgeber nach nun mehr als einem Jahrzehnt alsbald souverän gelöst werde.

Erfreulich war, als man in der Kölnischen Rundschau vom 31.12.2019 las, die »Neue Pinakothek werde derzeit grundlegend saniert«; dies stand unter der Überschrift »Nummer eins in Deutschland. Bayerische Museen sind stark gefragt«.<sup>6</sup> Der letzte Teilsatz ist unstrittig, der zweite kann hier übergangen werden, aber der erste der drei muss genauer gefasst werden: Die Sanierung hat nicht

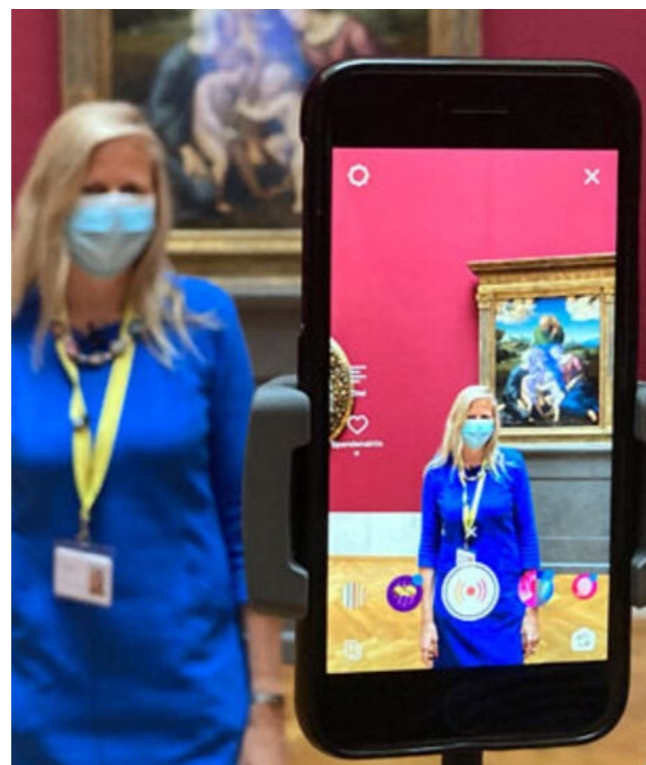


Abb. 2: Aufnahmen für einen Instagram Live Chat in der Alten Pinakothek

begonnen, ist gleichwohl beabsichtigt. Was die **Vorbereitung zur Sanierung der Neuen Pinakothek** angeht, so stand man am Jahresbeginn mitten in der Depotberäumung, für die es immerhin schon Auslagerungsorte gab. Weit über zehntausend Objekte waren umzulagern. Am Jahresende kann man zufrieden konstatieren, dass die Kunstwerke aus der Schausammlung und aus den Depots ausgelagert sind. Auch die Großformate wie die Werke Carl von Pilotys sind trotz der erheblich verkomplizierenden Vorgaben, die durch die coronabedingten Schutzvorkehrungen das Arbeiten erschwerten, pünktlich aus dem Hause gebracht worden.

Bis zum Jahresende blieben die Ausweichquartiere für andere Teilbestände und Funktionseinheiten ungewiss. Keine verlässlichen Angaben bestanden dafür, wohin das

Doerner Institut mit seinen Restaurierungswerkstätten, naturwissenschaftlichen Laboren und der Schreinerei zieht. Als einzige verlässliche Nottlösung, die die Arbeitsfähigkeit für Restaurierung und kunsttechnologische Forschung aufrechterhält, wurde hierfür die Nutzung von Ausstellungsbereichen in der Alten Pinakothek und der Pinakothek der Moderne definiert: Wenn mangels verfügbarer Flächen eine andere Lösung nicht planbar sein wird, so nutzt man solchermaßen Räume, in denen die Öffentlichkeit zumindest die Möglichkeit erhält, Einblicke in die Arbeit von Restauratorinnen und Restauratoren zu nehmen. (Der spätere Auszug des Doerner Instituts in eine Liegenschaft am westlichen Ende der Heßstraße ist weiter intendiert; die Termine sind unbestimmt. Wir setzen auf gute Lösungen seitens der hierfür zuständigen »IMBY«, der Immobilien Bayern, die die Anmietungen arrangiert.)

Mitte Dezember wurde den Staatsgemäldesammlungen mitgeteilt, dass am 4. Januar 2021 die Vorbereitungen zur Sanierung einen ersten konkreten Schritt erfahren werden, indem dann mit einem temporären Bauzaun, mit Baumschnitt und Fällarbeiten auf den umliegenden Flächen begonnen werde. Da schon in der Vergangenheit einige der in vierzig Jahren gewachsenen Bäume durch Sturmschäden fielen, ist dies ein wesentlicher und vorausschauender Schritt, die Bauarbeiten nicht zu gefährden. Adäquate Nachpflanzungen nach dem Ende der Bauarbeiten sind vorgesehen und sollen sich dann in die Gesamtgestaltung des Kunstareals einfügen.

Die **Sanierung der Neuen Pinakothek** kann absehbar unter Leitung des Staatlichen Bauamtes beginnen und wird sich zunächst nur auf die ehemals öffentlich zugänglichen Bereiche, also den eigentlichen Galeriebereich, erstrecken. Kunsthistorische Museumsverwaltung, Fotowerkstatt, Restaurierung, Labore, Bibliothek, Registratur, administrative Verwaltung, das noch verbliebene Archiv und alles andere bedürfen noch einer Lösung; eine entsprechende Ausschreibung zur Ermittlung geeigneter Räumlichkeiten soll mit dem Sommer 2021 beginnen. Kunstvermittlung und Besucherdienste bleiben mit ihrem Personal weiterhin in der Briener Straße eingemietet, die Zentralen Dienste residieren im Mezzaningeschoss der Alten Pinakothek. Diese somit absehbare Segmentierung oder Fragmentierung bereitet den Staatsgemäldesammlungen größte Sorge, da

die Arbeitszusammenhänge und mithin die Funktionsfähigkeit der Pinakotheken und Filialgalerien – bei allen Vorzügen der Digitalisierung – nur mit äußersten Mühen gesichert werden kann. Mit großen Hoffnungen blicken wir daher auf das Ministerium für Wissenschaft und Kunst, auf das Bauministerium, auf das Bauamt und auf die Immobilien Bayern IMBY, da nur im Schulterschluss aller eine funktionsfähige Zukunft des Museums garantiert werden kann.

Die anstehenden kleinen und großen **Baumaßnahmen** in allen Häusern der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen fordern eine personelle Untersetzung, die hier nicht vorhanden ist, zumal sie ressortgemäß nicht über eine fachlich qualifizierte Bauabteilung oder eine vergleichbare Struktur mit baubezogener Qualifizierung verfügen. Gleichwohl obliegen den Museen die Abstimmungen etwa zu Brandschutzkonzepten der Häuser sowie zu kleineren und größeren Baumaßnahmen. Für die Alte Pinakothek wurde zur Teilerneuerung der Mess-, Steuerungs- und Regeltechnik, ferner für die Erstellung einer autarken, also von der bisher genutzten Neuen Pinakothek unabhängigen Mittelspannungsversorgung und für die vordringlichen Maßnahmen des Bauunterhalts Gelder bewilligt, so dass die dringlichsten Maßnahmen eingeleitet werden können. Weitere Bedarfe sind definiert und beantragt, müssen aber zunächst verhandelt werden.

Die barrierefreie Erschließung der Sammlung Schack ist weiterhin zeitlich und finanziell offen; ungelöst sind sowohl der barrierefreie straßenseitige Zugang als auch die Errichtung eines Liftes, für die erste Vorarbeiten bereits geleistet wurden. Grundsätzlich muss an dieser Stelle in Betracht gezogen werden, dass die Lebensdauer technischer Anlagen – sie mögen Beleuchtung, Sicherheit, Trinkwasserversorgung oder Klimatechnik betreffen – sowie die sich beschleunigt ändernden Vorschriften einen wachsenden Baubedarf generieren. Die entsprechenden Begehungen mit externen Beratern, die im Winter und ersten Halbjahr 2020 stattfanden, haben die Notwendigkeit zeitnahen Handelns erwiesen. Das Schreiben des Staatlichen Bauamtes zur Anmeldung Großer Baumaßnahmen konstatiert: »Auf Grund der Verfahrensabläufe einer Großen Baumaßnahme ist davon auszugehen, dass frühestens in 3–4 Jahren ein Baubeginn stattfinden kann. Zwischenzeitlich ist es erforderlich, dringliche Erhaltungs-, Reparatur- und

Sanierungsmaßnahmen weiterhin über den B[au]U[nterhalt] bzw. kleine Baumaßnahmen zu finanzieren. Es ist davon auszugehen, dass auch während der Großen Maßnahme parallel Mittel aus der Globalzuweisung im Bauunterhalt für die Liegenschaften BStGS benötigt werden, um unvorhersehbare Reparatur- und Unterhaltsbedarfe decken zu können. Wegen des bestehenden Sanierungsstaus, der durch die geringen Mittelzuweisungen in den letzten Jahren entstanden ist, ist [...] mit einem erhöhten Mittelbedarf zu rechnen.«<sup>7</sup>

Die Notwendigkeit vollumfänglicher Mittelzuweisung zur Vermeidung von Havarien und Risiken ist nun erkannt, so dass auf dieser Grundlage eine Liste erstellt und an das Ministerium für Wissenschaft und Kunst übermittelt wurde, in der die Bedarfe aufgelistet sind. Zu den hier aufgelisteten Aufgaben gehören bei der Alten Pinakothek beispielsweise Wartungsarbeiten an der Technischen Gebäudeausrüstung, diverse Reparaturen, die Sanierung der Treppe vor dem Haupteingang, der Austausch von Dachleitern sowie von verzogenen Innentüren, aber auch die Sanierung von Natursteinelementen an der Fassade, die absehbar erforderliche Gesamterneuerung der überalterten Klimatechnik und anderes mehr. Auch für die technisch überaus hochgerüstete Pinakothek der Moderne sind die Erfordernisse aufgelistet worden. Da sie sich im dritten Jahrzehnt ihres Betriebes befindet, sind Verschleiß und Überalterung ebenso absehbar wie der Umstand, dass nach so langer Zeit – das sagen die Erfahrungen mit der Neuen Pinakothek – oftmals bestimmte Ersatzteile nicht mehr im Handel erhältlich sind. Bauunterhaltsbedarf ist hier – teilweise schon seit Jahren – benannt für Themen wie punktuelle Gebäudeabdichtung gegen eindringendes Wasser oder die Sanierung des Cafés. Neue Aufgaben haben sich in der jüngeren Vergangenheit und teils infolge der Klimaveränderungen und der Globalisierung eingestellt, so beispielsweise die Bekämpfung eingeschleppter Schädlinge im Rahmen des Integrated Pest Managements.

Bezüglich der **Sanierung der Neuen Pinakothek** lässt sich berichten, dass der Auszug der Kunstbestände aus den Depots und den Galerieräumen termingerecht zum Jahresende so weit wie möglich abgeschlossen werden konnte. Die empfindlichen, schweren Wandbilder des Rottmann-Saals werden Anfang 2021 aus dem Hause gebracht. Das Problem des Fotografie-Depots ist weiterhin ungelöst, da es

zwar einen geeigneten Raum in der Pinakothek der Moderne gibt, den man technisch herrichten müsste, hierfür aber noch keine Gelder bereitstehen. Eine externe Anmietung erwies sich wegen der spezifischen konservatorischen Anforderungen an Räume zur langfristigen Aufbewahrung von Fotografie als nicht möglich. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen sind aufgrund der Notwendigkeit, ihre Funktionsfähigkeit während der Jahre der Baumaßnahme aufrecht zu erhalten, auf den Gedanken eingegangen, dass einzelne Bereiche während der Auslagerungsjahre nicht im Zusammenhang mit anderen arbeiten können. Das bedeutet, dass für die Labore des Doerner Instituts eine separate Unterbringung denkbar wird, wenn von der IMBY, die die Ausweichquartiere in Abstimmung mit dem Bauamt bereitstellen wird, der räumliche und funktionale Zusammenhang mit den Restaurierungswerkstätten nicht gewährleistet werden kann. Glaubte man im Sommer 2020 noch, dass auf dem Immobilienmarkt ein mietbarer Standort für die Labore gefunden werden könne, so stellte sich das am Ende des Jahres anders dar.

Für die Pinakothek der Moderne schuf das Ministerium in der jüngeren Vergangenheit zwei **Stellen**, die seitens des Ministeriums für Marketing, Kommunikation und Koordination vorgesehen sind; eine weitere wurde für das Kunstareal bereitgestellt. Für das Museum Brandhorst erfolgten zwei Entfristungen von Kuratorenstellen. Die Nachbesetzung der 2019 vakant gewordenen Stelle für Fotografie und Neue Medien in der Sammlung Moderne Kunst wurde mit August 2020 wirksam. Mit Beginn des Monats Oktober war dann auch die seit Jahren als fehlend verbuchte, nun neu eingerichtete Stelle eines Unterabteilungsleiters Sicherheit besetzt; dies hat sich bereits innerhalb weniger Monate bewährt, und München ist damit erfreulicherweise zu jenem Standard eines sicherheitsbezogenen Verantwortlichen aufgerückt, der als zeitgemäß bezeichnet werden darf.

Die nächsten Personalanforderungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen müssen sich – so ist es auch in den Stellenanmeldungen niedergelegt worden – nun auf Themen richten wie das Max Beckmann-Archiv, das digitale Storytelling, die Fotorestaurierung, die Aufstockung der Konservierung und Restaurierung digitaler Medien sowie eine wissenschaftliche Position für die bildgebenden Untersuchungsverfahren am Doerner Institut, einen Digital Officer, eine Stelle für Publikationen, auf – weniger hochwertig

dotiert – je eine Person für Controlling, Vergabe, Steuer und Haushalt usw. Darüber hinaus sind zahlreiche weitere Bedürfnisse artikuliert worden, nämlich insgesamt etwa 30 Stellen, was dann neben Mitarbeitern im Bereich Kunstvermittlung und Besucherdienst auch Stellen für die Bearbeitung der Dauerleihgaben und des Online-Ticketings umfassen müsste, ja idealerweise auch für die Einführung der e-Akte. Schon die Aufzählung all dieser Aufgabenbereiche macht sichtbar, wie Tätigkeitsprofile und Aufgabenfelder der Museen sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten massiv erweitert und vervielfältigt haben; die Personalentwicklung ist nun demgemäß zu planen und anzupassen, was eine der nächsten Aufgaben sein wird. Ferner ist die Festanstellung von Aufsichtskräften mit in den Blick genommen worden, was im Interesse der Bindung von Personal und Qualitätssicherung sehr erwünscht wäre. Hier liegt die Zahl doppelt so hoch. Auch die bessere Dotierung von anderen für die Sicherheit relevanten Stellen ist – gerade in der Stadt München mit ihren Lebenshaltungskosten – ein Desiderat.

Diese teilweise schon länger artikulierten Themen greifen ineinander mit der Prüfung des Obersten Rechnungshofes, die sich auf die Strukturen der **Verwaltung** bezog. Diese Prüfung hat neben all den anderen virulenten Themen – Bauplanung und Umzugsvorbereitung, Corona-Krise und Digitalisierung, Vermittlungsfragen und Strukturveränderungen, Ausstellungsprogramm und Forschungsvorhaben, Personalentwicklung und Finanzlage – die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen mehr als ein halbes Jahr intensiv gefordert, hat aber auch weitreichende Kenntnisse und Erkenntnisse zutage gefördert.

Zahlreiche Gespräche mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden durch die Vertreter des Rechnungshofes über Monate geführt, wodurch das enorme Entwicklungspotenzial der Institution und ihre Leistungen ebenso sichtbar wurden wie der drängende strukturelle Modernisierungsbedarf und die defizitäre personelle Ausstattung. Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen auf, welche Veränderungen in Struktur und Ressourcen erforderlich sind, um den Modernisierungsstau zu überwinden. Die Untersuchung des Rechnungshofes galt ursächlich der Verwaltungsorganisation bei den Staatsgemäldesammlungen, also der jahre- und jahrzehntelang gewachsenen Struktur mit Örtlicher Verwaltung und Zentralen Diensten. Sie er-



Abb. 3: Eintrittsregelungen zum Besuch der Museen

streckte sich allerdings auch auf andere Strukturen, so auf die diversen Presse- und Kommunikationseinheiten und andere Parallelstrukturen. Die scharfsinnige Analyse des Rechnungshofes birgt zahlreiche Möglichkeiten, gewachsene Strukturen zeitnah zu berichtigen, deren Dysfunktionalität in der jüngeren Vergangenheit neben der Personalnot einer der Gründe dafür war, dass in diesem Bereich eine überdurchschnittliche Fluktuation entstand. So hoffen die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen nunmehr, dass in der Zukunft solche Kernaufgaben personell und finanziell unteretzt werden wie die strategische Personalentwicklung, das Betriebliche Eingliederungs- und das Gesundheitsmanagement, die Aus- und Fortbildung, die Budgetplanung und das Controlling, die Drittmittelakquise



Blick in die Ausstellung *Au Rendez-vous des amis. Klassische Moderne im Dialog mit Gegenwartskunst* aus der Sammlung Goetz in der Pinakothek der Moderne mit Werken von Takesada Matsutani, Josef Albers, Andrea Zittel und Oskar Schlemmer (v. l. n. r.)

und das Sponsoring, die fachliche Betreuung von Vergabevorgängen und manches weitere, die Verwaltung von Bildrechten und Urheberrecht, die Koordination von Belangen der IT und namentlich der Software. In all diesen Belangen setzen die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen darauf, dass die durch den Rechnungshof aufgezeigten Mängel und Defizite zu internen Optimierungen und zur besseren Personal- und Finanzausstattung führen werden. Dass derzeit nahezu das Gesamtbudget der Staatsgemäldesammlungen für die musealen Kernaufgaben des Bewahrens und Vermittelns verwendet werden muss, während jenseits der Personalmittel für das Sammeln und Forschen keine Ressourcen disponibel sind, resultiert aus den in der Vergangenheit fühlbar gestiegenen Kosten für Energie, Fremdaufsichten, Wartung, Reinigung, Wasser, Müll, Versicherung und für Büro- sowie Depotanmietungen.

Neben diesen mittelfristigen, aber dringenden Aspekten des Alltags war die Arbeit der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen 2020 in ungeahntem, nie zuvor gekanntem und hoffentlich auch nicht wiederholbarem Maße von der Corona- respektive der Covid-19-**Pandemie** überschattet. Es wurde bei den Staatsgemäldesammlungen – wie allerorten – zügig ein Corona-Krisenstab gebildet, der sich bis zum Jahresende stetig wöchentlich, zumindest aber vierzehntägig traf, wobei gerade hier die in den letzten zwei Jahren (seit 2019) installierte digitale Ausstattung der unverzüglichen Bewältigung der unerwarteten Aufgaben und der kontaktfreien Arbeit enorm zugutekam. Die im Vorjahr installierte Software »Teams« von Microsoft erwies sich als Segen, während die Erfahrung zeigte, dass andere Systeme teilweise deplorable Übertragungen und fragile Verbindungen boten, und während auf Zoom aus Gründen der angezweifelte Datensicherheit verzichtet wurde und Webex nur im externen Bereich nutzbar war. In Zukunft werden die Staatsgemäldesammlungen von dieser Erfahrung profitieren, weil Depots, Werkstätten, Labors, Verwaltung, Vermittlung und Büros – wie oben beschrieben – voraussichtlich auf mehrere Standorte verstreut sein werden: Da ist in mindestens gleichem Grade wie im vergangenen Jahr eine digitale Kommunikation die Grundlage oder gar Überlebensstrategie des funktionalen Überdauerns und Fortbestehens. Hier hat die Pandemie also hoffentlich die Grundlagen gelegt für die Bewältigung jener Jahre, in denen die Einheit nicht mehr im Alltag erlebbar ist.

Die Auswirkungen der Pandemie waren jedoch in diesem Ausmaß nicht voraussehbar. Die Süddeutsche Zeitung titelte schon nach gut zehn Tagen: »Kunst auf dem Schirm«, was mit der Zeile flankiert wurde: »Nur wer einen Digitalauftritt hat, ist derzeit öffentlich sichtbar.«<sup>8</sup> Schon da war klar, welch verheerenden und zugleich fordernden Potenziale der neuen und harten Situation innewohn(t)en; es wurde aber auch deutlich, dass sich die Museen in der Vergangenheit mit unterschiedlichem Einsatz um ihre Präsenz im digitalen Raum gekümmert hatten, auch wenn sie eigene Internetseiten betreiben. Wie immer in solchen Fällen ist es eben auch bei diesen Aufgaben eine Frage der kontinuierlichen Pflege und Befüllung von Websites, die – wie etwa über lange Zeit beim Doerner Institut – nicht durch zusätzliches und spezialisiertes Personal, sondern zumindest im Basisbetrieb auch zeitweilig von vorhandenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet werden kann. Nach dem ersten, zweimonatigen Lockdown schrieb der Südkurier: »Bereits vor der Corona-Krise haben Museen digitale Angebote entwickelt, einmal abgesehen vom ZKM. Ganz weit vorne waren die Pinakotheken und das Museum Brandhorst in München. Dort wurden 360-Grad-Rundgänge und /oder Filmclips zu den Sammlungsschwerpunkten entwickelt. »Die Krise hat gezeigt«, teilt Pressesprecherin Tine Nehler auf Anfrage mit, »dass es für die Museen wichtig ist, analoge Vermittlungsprogramme mit digitalen Angeboten zu verschränken.«<sup>9</sup> Diese wechselseitige Ergänzung machte in der Tat den Neustart im Sommer leichter, wenngleich es etliche Monate dauerte, ehe sich manches wieder der Normalität annäherte. Erreicht wurde sie nicht; die Heilungskurve wurde vom zweiten Lockdown im November jäh unterbrochen. Die weitere Entwicklung ist jetzt – zum Jahreswechsel 2020/2021, da dieser Bericht geschrieben wird – nicht absehbar. Doch die Staatsgemäldesammlungen mussten weder fest angestelltes Personal entlassen noch Werke verkaufen, und das ist im globalen Vergleich eine erfreuliche Aussage, die Ende November ergänzt wurde durch die Zusicherung des Freistaats Bayern, den Haushalt zum Jahresende auszugleichen.

Es gab zahlreiche Initiativen und Maßnahmen, um der Corona-Pandemie zu begegnen und ihre Wirkungen zu mindern. Zu erwähnen ist hier beispielsweise der Digital Art Salon, mit dem die Museen unverändert diskursiv in der Mitte der Gesellschaft zu bleiben vermochten. Weithin sicht-



Abb. 4: Besucherinnen und Besucher vor dem Eingang der Alten Pinakothek nach der Wiedereröffnung der Museen im Mai 2020

bar waren ferner die Live-Dialogführungen, die die digitalen Museumsgäste mit den Vertretern der Museen in einen direkten Kontakt und also ins Gespräch bringen konnten und die – gleich anderen neuen Formaten wie Veranstaltungen für Familien – deutschlandweit wahrgenommen wurden. Großartig leistete der Freundeskreis PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne in seiner Jahresauktion gleich in mehrfacher Hinsicht. Die legendäre Veranstaltung war pandemiebedingt nicht live durchführbar und wurde in den digitalen Raum verlagert; die Einlieferer – Künstler und Galeristen – wurden an den Erlösen hälftig beteiligt, was die meisten auch dankbar annahmen, während andere wie etwa Georg Baselitz hundertprozentig spendeten oder die zweite Hälfte, so Neo Rauch, einem Kinderhospiz und damit einem zutiefst menschlichen Anliegen überwiesen: Auch in einer

solchen großzügigen Geste beweist sich, was im Jahre 2020 zu einem Zentralbegriff wurde, nämlich gesellschaftliche Solidarität und sozialer Zusammenhalt. Mögen diese Werte die Krise überdauern.

Die **Besucherzahlen** von Museen werden oft als Kriterium zur Messung ihrer Bedeutung herangezogen. Dies kann derzeit weniger denn je gelten und müsste allenfalls im Kontext von Klickzahlen gesehen werden. Wir verweisen hier auf die Statistik im Anhang, können aber eine bemerkenswerte Erfahrung mitteilen: Je kleiner ein Haus der Staatsgemäldesammlungen war, desto rascher kehrten die Besucher zurück. So lagen die großen Häuser im Mai nach der Wieder-Öffnung bei etwa 20 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (Pinakothek der Moderne) und bei 25 % (Alte Pinakothek), während das Museum Brandhorst bei etwa



38% und die Sammlung Schack bei etwa 100% im Vergleich lag. Es waren also nicht die faktischen Garanten der Hygiene wie Klimaanlage, Hygienekonzepte, Besucherlenkung oder Abstandsmöglichkeiten, die auf das Publikum stärker oder weniger einladend wirkten, sondern das gefühlte und erwartete Aufkommen anderer Museumsgäste: Bemerkenswert bleibt, dass das Bild des im Museum Erwartbaren bei den Gästen nicht deckungsgleich ist mit dem, was seitens der Museen erwartet wurde. Auf das ganze Jahr 2020 betrachtet, ist wohl der Besucherverlust bei der Sammlung Schack mit etwa 45% der Vorjahreszahl am wenigsten gesunken (5817 statt 12891), während im Jubiläumsjahr der Sammlung Brandhorst (58579 statt 161089) dort 36% der Vorjahresbesucher erreicht wurden. Bei den größeren Häusern stellt es sich so dar, dass die Alte Pinakothek – hier fehlte der internationale Tourismus am sichtbarsten – mit 29% Besuchern gegenüber dem Vorjahr aufwartete (137677 statt 472745), wobei allerdings das Vorjahr auch durch Sonderausstellungen statistisch besonders erfolgreich war, und die Pinakothek der Moderne (132864 statt 331114) mit 40% erfreulich abschnitt, was an dem bekanntlich jungen und meist einheimischen Publikum und der Vielfalt kleiner und größerer Ausstellungsprojekte mit zeitgenössischen Bezügen liegen dürfte.

Die Gesamtzahl der Besucher in den fünf Münchner Museen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen lag 2018 – im letzten Jahr vor Schließung der Neuen Pinakothek – bei 1,092 Millionen. Die Schließung und der Umzug eines Konzentrats aus den Beständen des 19. Jahrhunderts in das Erdgeschoss der Alten Pinakothek brachte einen etwa zehnpromzentigen Besucherschwund, so dass 2019 mit 978000 Gästen abgeschlossen werden konnte. Die Zahlen für 2020 zeigen, dass zunächst die virusbedingte Reduktion der globalen Reisetätigkeit seit Februar zur Minderung führte, sodass schon in der ersten Hälfte März kaum noch ein Drittel des Normalbesuchs, ja in der Alten Pinakothek weniger als 20% des Januar-Besuchs verzeichnet werden konnte. Es folgten zwei Monate Totalsperrung, sechs Monate eines stetigen Aufwuchses bis – zuletzt – zu einer frapierend hohen Besucherzahl, die zwar das Normalmaß nicht erreicht hatte, aber angesichts des fehlenden Tourismus schier erstaunte und auf erfreulichste Weise belegte, dass Museen (nun wieder) gefragte Orte waren. Dann kam es ab Anfang November erneut zur Schließung, so dass zwei wei-

tere Monate fehlten, darunter der Dezember, der mit Weihnachtsbesuchen immer recht erfreuliche Statistiken liefert.

In jeder Krise liegt, das ist ein Allgemeinplatz, auch eine Chance. Das sollte auch jetzt gesehen werden; aber wo liegt der »Gewinn« dieser Krise, falls es ihn gibt und falls man ihn überhaupt so nennen darf? Die Fragestellung nach der sozialen Relevanz von Kultur, was nicht die heuer viel beschworene, funktionserhaltende Systemrelevanz meint, wird länger bleiben als die Frage bzw. Suche nach einem Impfstoff gegen Corona. Die Frage nach der gesellschaftlichen Position, die der Kunst und Kultur gegeben wird, muss weiterhin gewissenhaft als eine philosophische, ethische und moralische Erörterung verhandelt werden, um die Museen abseits der viel gepriesenen sogenannten »Blockbuster« als relevante Plattform zeitgenössischer und historischer Diskurse in der Gesellschaft zu verankern. Dafür, für das Gespräch und Nachdenken über die Bedeutung der Museumssammlungen etwa, sind vielerorts substanzielle Gedanken im öffentlichen Raum platziert worden.<sup>10</sup> An dieser Stelle einen »Gewinn« aus der Krise zu ziehen, wird eine der anstehenden Aufgaben sein. Auch könnte man der Frage nachgehen, ob und inwieweit Kunst und Kultur nicht nur in ihrer Sozialrelevanz, sondern auch als Wirtschaftsfaktoren gesellschaftliches Potenzial bergen. Gerade diesbezüglich ist die Ende 2020 vorgenommene Kompensation von coronabedingten Einnahmeverlusten und Mehrkosten ein ausgesprochen wichtiges, ermutigendes und grundlegendes Zeichen, denn dies legte den Grund für die weitere Funktionsfähigkeit der Museen im kommenden Jahr.

Diese Form der ökonomischen Reparatur war nicht die einzige; die Stadt München hat im Herbst eine große Lichtaktion im Kunstareal arrangiert, die nicht nur die Liegenschaften, sondern auch die Verantwortlichen, die Mitarbeiterinnen und die Mitarbeiter der Museen in engeren Austausch brachten. Ein Gutteil der Arbeit lag dabei auf den Schultern von Personal der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, da unter anderem diverse Beamer auf deren Gebäuden platziert wurden und dies natürlich mit allerhand Sicherheits- und Technikfragen verbunden war, ganz zu schweigen von der Frage, was wie und wo projiziert werden könne. Das Video-Licht-Projekt der Künstlerin Betty Mü wurde so zu einem viel beachteten Erfolg, zumal hier die enge Vernetzung innerhalb des Kunstareals sichtbar aufscheinen konnte.

Die Pandemie brachte viele Veränderungen. Am Jahresbeginn hätte niemand gedacht, dass die Belegschaft der Staatsgemäldesammlungen zum Jahresausklang auf die Weihnachtsfeier verzichten müsse, aber dennoch zusammenkommen könne, ohne ein Gesundheits-, sprich Ansteckungsrisiko in Kauf nehmen zu müssen, und dass die jährliche Mitarbeiterversammlung als Veranstaltung im digitalen Raum stattfinden sowie anschließend als Aufzeichnung institutionsintern digital zur Verfügung stehen würde. Damit die gesamte Belegschaft teilnehmen konnte, wurde während der fast einstündigen Digitalveranstaltung auch ermöglicht, Fragen über einen Chat zu stellen. Erfreulich war, dass die Teilnehmerzahl an dieser Informationsrunde im dreistelligen Bereich lag; das spiegelte das große Informationsbedürfnis einerseits und die hohe Digitalausstattungsrate andererseits. Im Rahmen dieser Mitarbeiterinformation vom 18.12. wurde über die aktuelle Lage informiert, ein Rückblick auf 2020, ein Sachstandsbericht zur intendierten Sanierung der Neuen Pinakothek sowie zu den vorliegenden Teillösungen zum Auszug der Belegschaft gegeben und schließlich eine Vorschau auf 2021 mit dem Dank für das im vergangenen Jahr Geleistete verbunden. Dabei konnte die Information gegeben werden, dass nicht nur die Ausstellungsräume, sondern auch Büros und Werkstätten bis 10.1.2021 für den Dienstverkehr nicht zugänglich sein werden. Erfreulich ist, dass die Staatsgemäldesammlungen sowohl hinsichtlich der Hardware als auch der Software durch prospektive Fokussierung auf diese zeitgemäße Ausstattung gut aufgestellt waren. Wichtig aber bleibt, dass viele Arbeitsinhalte und Aufgaben an die physische Präsenz der Belegschaft vor Ort gebunden bleiben; das Miteinander im Arbeitsalltag ist ein hohes menschliches Gut und Basis des Museumsauftrags, der sich seinerseits an die Menschen richtet.

Durch die Pandemie waren **Haushaltsfragen** für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Jahre 2020 noch vordringlicher als zunächst ohnehin schon. Die drei großen Ausstellungen 2019, deren letzte – van Dyck – bis in den Anfang von 2020 reichte, hatten einen hohen Finanzbedarf generiert und die Spendenpolster belastet, was allerdings zum Jahresende 2020 ausgeglichen werden konnte. Am 14.2.2020 erging an alle staatlichen Museen die Verpflichtung, mit 75% des Budgets zu operieren. Als dann Corona sichtlichen Besucherrückgang brachte und der Lockdown

einherging mit weltweiten Reisebeschränkungen, wurde die Vrel-Ausstellung zunächst auf Herbst des Jahres verschoben. Von allen 35 Leihnehmern kamen Zusagen; auch standen viele Sponsoren zu ihren Zusagen unabhängig von dem Eröffnungstermin. Gleichwohl musste, da 2021 auf vorerst unbestimmte Dauer die Beschränkung des Budgets in gleichem Umfang greifen wird und da die laufenden Betriebskosten mit über 90% des Budgets erheblich über diesem Anteil liegen und keinen Spielraum für nicht vollumfänglich durch Drittmittel abgesicherte Großprojekte lassen, das Projekt sowie eine auf technologische Aspekte fokussierende Studioausstellung zu Emil Nolde endgültig abgesagt werden. In beiden Fällen waren zwei weitere Partner – bei Vrel in Paris und Den Haag, bei Nolde in Hamburg und Seebüll – mittelbar natürlich von diesen Absagen respektive den massiven Verkleinerungen der Projekte mitbetroffen. In beiden Fällen gelingt es dennoch, die Forschungsergebnisse der mehrjährigen wissenschaftlichen Vorarbeiten in Publikationen und wohl zumindest in eine kleine Einzelpräsentation statt einer großen Ausstellung münden zu lassen, so dass das Museum zumindest seiner Forschungsaufgabe gerecht werden kann, wenngleich die Ergebnisse an ein breites Publikum zu vermitteln nur eingeschränkt gelingt. Was die jährlichen Ausgaben betrifft, so fügen wir hierzu auf Seite 37 eine Aufschlüsselung der im Normalfall anstehenden Ausgaben an. Durch die aktuelle Pandemie wird das zwar in Details verunklärt, aber die Proportion ist grundsätzlich zutreffend.

Innerhalb dieses Jahresberichtes kann, wenngleich es ein von der Pandemie geprägtes Jahr war, rückblickend gezeigt werden, dass jenseits der grandiosen Schausammlungen, der Vermittlungs- und der digitalen Arbeit auch **Sonderausstellungen** gezeigt wurden, obgleich sie zumindest teilweise nicht jene Besuchsintensität erfuhren, die man ihnen zugedacht hatte. Die bis in den Jahresbeginn 2020 geöffnete Ausstellung zu **Anthonis van Dyck** in der Alten Pinakothek war von dem Rückgang des Tourismus noch nicht betroffen; sie schloss mit tausend Besuchern mehr als erwartet. Für sie gilt, was man immer in Betracht ziehen muss, dass nämlich neben der Besucherstatistik auch die Resonanz in Presse und Fachwelt ein Maßstab für das Gelingen und die Relevanz eines Projektes ist. Das muss gerade bei jenen Ausstellungen betont werden, die aus oft langjährigen Forschungsvorhaben getragen und

genährt sind. So war die im angesehenen Burlington Magazine veröffentlichte Rezension ein Spiegel des Anspruchs und seiner Einlösung: »This exhibition is a thorough and fascinating investigation of the paintings by Anthony van Dyck and his studio in the collection of the Bayerische Staatsgemäldesammlungen.«<sup>11</sup> Der Rezensent hebt hervor, dass die Werke aus den Staatsgalerien Aschaffenburg, Neuburg und Schleißheim einbezogen wurden; mehr als die Hälfte aller Objekte stammten aus dem Besitz der Staatsgemäldesammlungen! Wenn aktuelle Debatten über den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Museen geführt und die Museen des hemmungslosen Kunsttransportes gescholten werden, so kann man an einem solchen Beispiel zeigen, dass es viele Forschungsvorhaben gab und gibt, die eben von eigenen Beständen ausgehen und damit die Transporte auf das Notwendige begrenzen. Der Rezensent unterstrich, dass der vergleichende Blick in der Ausstellung durch »thought-provoking and illuminating groups«<sup>12</sup> gelenkt wurde, dass »detailed scientific investigations«<sup>13</sup> stattgefunden hatten und dem Publikum zugänglich gemacht werden, und über den Katalog las man: »This sturdy volume will sit prominently on the Van Dyck shelf and be frequently consulted in the future.«<sup>14</sup> Diese wissenschaftlichen – kunsthistorischen, kunsttechnologischen und naturwissenschaftlichen – Ergebnisse konnten nicht anders gewonnen werden als dank einer jahrelangen engen Zusammenarbeit dieser Fachrichtungen innerhalb der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, also dank des Sechsaugenprinzips von Kunsthistorikern, Restauratoren und Naturwissenschaftlern. Dass der Katalog nur dank der Finanzierungen aus der Ernst von Siemens Kunststiftung und der Kulturstiftung der Länder möglich war, sei auch angemerkt. Mit der finanziellen Grundausstattung der Staatsgemäldesammlungen wären derartige Ausstellungs- und Forschungsprojekte mit ihrer internationalen Strahlkraft und der hier erkennbaren wissenschaftlichen Nachhaltigkeit unmöglich; im vorliegenden Falle kamen für die Ausstellungsrealisation und die Restaurierungen noch diverse weitere Förderer und Stifter hinzu. Ihnen allen sei noch einmal herzlich gedankt.

Im Jahre 2020 wurde **Raffaels** 500. Todestag gewürdigt – oder eigentlich vielmehr sein normbildendes Lebenswerk, sein Ruhm, seine Nachwirkung durch die Jahrhunderte. Die Grundsteinlegung der Alten Pinakothek erfolgte an Raffaels Geburtstag, nicht etwa an dem Albrecht Dürers! All diese

Aspekte waren in einer Sammlungspräsentation in der Alten Pinakothek zu erinnern, und sie verbanden sich exemplarisch mit dem Sammeln durch Ludwig I. von Bayern oder auch mit der Kunst der Nazarener. Da das Projekt in die Zeit des ersten Lockdowns fiel, wurde es zunächst digital mittels der Ausstellungswebsite und der sozialen Medien kommuniziert, digitale Angebote fanden sich ferner in der Sammlungswebsite sowie bei ZDFkultur, einem unserer Partner im digitalen Raum. Als zum Frühsommer die Museen wieder öffnen durften, waren Führungen in Klein-, ja Kleinstgruppen zugelassen.

Die Ausstellungstätigkeit der Neuen Pinakothek musste 2020 ruhen, einerseits wegen des bis Jahresende laufenden Kunst- und Depotauszugs, andererseits weil ein für den Herbst geplantes Gastspiel mit einer Auswahl von über 20 Werken, das im Schweinfurter Museum Georg Schäfer gezeigt werden sollte, pandemiebedingt nicht realisierbar geworden war. In der Pinakothek der Moderne hingegen ist es nach mannigfaltigen, teilweise pandemiebedingten Anpassungsschritten gelungen, das dreimal auf der Kippe stehende Projekt mit dem überaus kooperativen Künstler **Anish Kapoor** unter dem unverhofft zeitgemäßen Titel »HOWL« zu realisieren. Zu den externen Schwierigkeiten gehörte der Umstand, dass nicht nur persönliche Reisen zeitweilig ausgesetzt oder stark behindert waren, sondern auch die rein technische Realisation dieser raumfüllenden Skulptur strittig stand: Ein indischer Künstler lebt in London und lässt in Frankreich produzieren, was in Deutschland installiert werden sollte – das ist zwar einerseits gelebte Globalisierung und war auch gelebtes Europa, doch in ungeahnter Weise schlossen sich plötzlich Grenzen. Dieses über zwei Jahre gemeinsam mit Anish Kapoor entwickelte Projekt wurde von mancher Seite als bedrückend und bedrohlich empfunden, als den Raum störend, die Architektur verfremdend. Ja, und das war Teil des Konzeptes. Kapoor hat bereits an mancher anderen Stelle – etwa in der Tate in London – seine gigantischen Skulpturen installiert; neu wird in München wohl sein, dass man in dem Moment, wenn »HOWL« nicht mehr im Raum schwebt, die Wirkung als die von etwas Abwesendem noch lange nachklingen spüren wird – ganz wie ein klassisches Nachbild auf der Netzhaut. Das wäre dann das Echo zum Ton von »HOWL«, ein museales Nachbild. Auch dies wird man als eine spezielle Museumserfahrung in Erinnerung behalten.

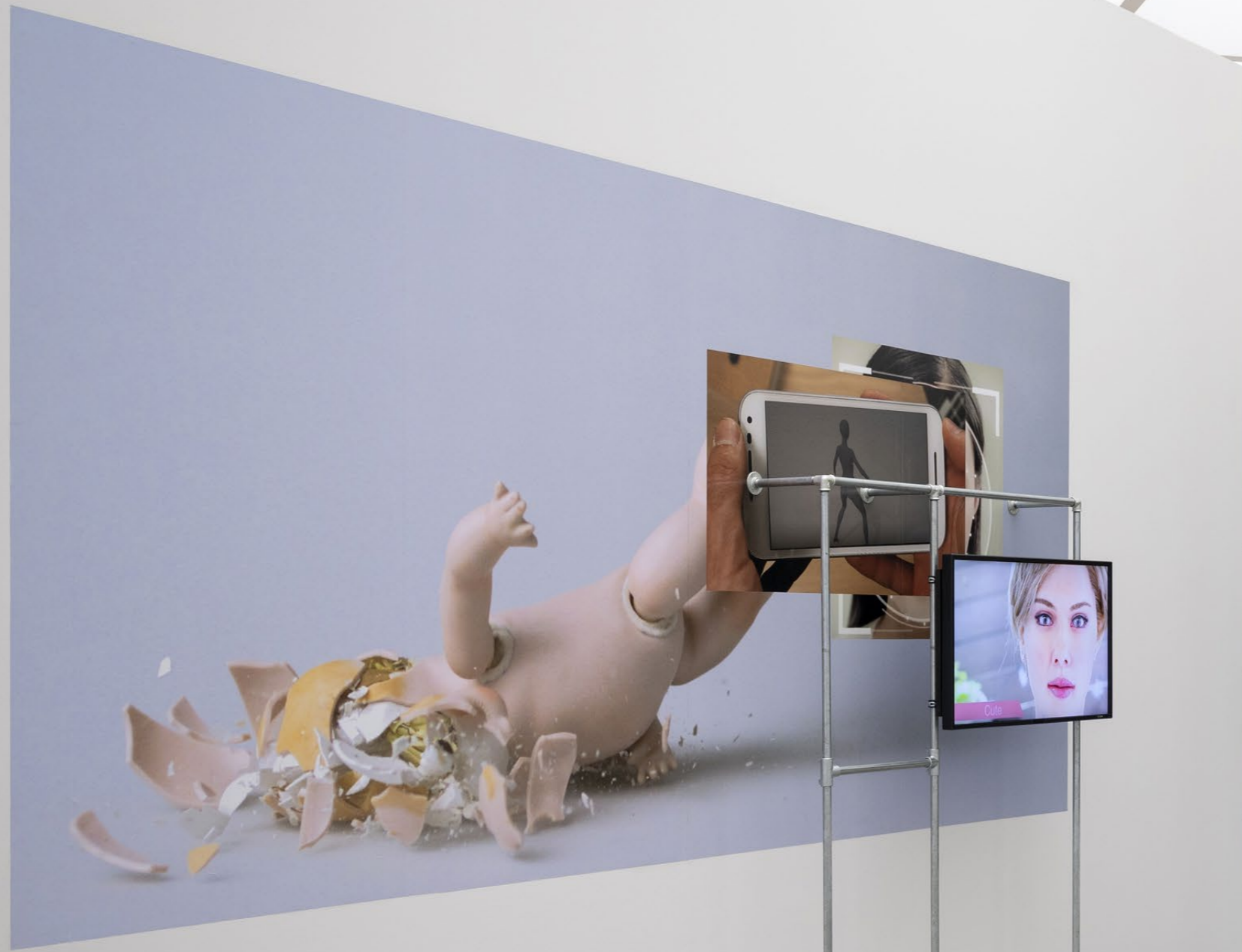
Nachdem die Jubiläumsausstellung »Forever Young« im Museum Brandhorst noch bis in den Sommer 2020 hinein gezeigt wurde (Jahresbericht 2019, S. 19–23), folgte die facettenreiche Ausstellung »**Prime Suspect**«, die erste Retrospektive der schottischen Malerin Lucy McKenzie, die in Brüssel lebt und in deren Werk sich von Giorgio de Chiricos Pittura Metafisica über René Magrittes Surrealismus bis zu Walter Womackas staatstragender Kunst des sozialistischen Realismus – er war der erste, bald konsequent abgelehnte, im Osten der 1970er Jahre bereits mannigfach belächelte Lehrer Georg Baselitz' und Maler heiler Welten – die vielfältigsten Adaptionenlinien aufzeigen lassen können. Damit erwies sich dieses Projekt als ein insofern zeitgemäßes, als die Historie von West und Ost nicht mehr antagonistisch gegeneinander ausgespielt werden, sondern der europäische Bildervorrat gleichsam als vereinte Bezugsgröße erkenn- und erlebbar wird. Wohlstand, Warenwirtschaft und Ideologien – durchaus im Plural – spielen in ihrem Werk eine große Rolle. Darüber hinaus gibt es ein zentrales Thema: Diese »provokante, gewitzte, hoch talentierte [...] Künstlerin [...] deckt das Verhältnis zwischen Männern und Frauen schonungslos auf«<sup>15</sup>, die Rollenbilder, die willig oder widerwillig von Menschen gelebt werden. »Digitalisierung,

Finanzkrise, Zusammenbrechen bestehender Systeme – von all dem ist die Künstlerin geprägt«<sup>16</sup>; und dass sie die Instabilität großer Systeme kritisch beleuchtet, war insofern eine bemerkenswerte Koinzidenz mit dem Pandemiejahr, das manche Stimmen nur als Corona-Krise bezeichnen und noch nicht als einen globalen Wendepunkt.

In der Pinakothek der Moderne wurde im Sommer die aufwendige Ausstellung »**Au Rendez-vous des Amis**« installiert, die die Westhälfte der oberen Etage reichhaltig füllt und bis in das Jahr 2021 hinein geöffnet bleiben soll. Wenngleich sie nach wenigen Wochen bis auf weiteres wieder geschlossen werden musste, hatte doch die Presse Zeit und Gelegenheit, das große, anregende und vielseitige Projekt zu sehen und zu würdigen. Im Münchner Merkur wurde unter der Überschrift »Die Pinakothek traut sich was« auf Seite Eins konstatiert, die Sammlung Moderne Kunst der Staatsgemäldesammlungen »brilliert mit einer Verschmelzung von Klassischer Moderne und Gegenwartskunst«<sup>17</sup>, was dann unter der Titelzeile »Raus aus der Schublade«<sup>18</sup> vertieft wurde. Die Verbindung der weithin für ihre Meisterwerke bekannten Sammlung von der Klassischen Moderne bis zum Zweiten Weltkrieg mit der baubedingt derzeit geschlossenen Sammlung Goetz erwies sich als ein Glücksfall. Wie so oft, es kommt beim Zusammenspiel verschiedener Einrichtungen darauf an, dass die Bestände sich tatsächlich und vernünftig ergänzen und dass man einander auf Augenhöhe begegnet und eine geistige Idee gemeinsam entwickelt. Das war hier auf glückliche Weise der Fall, realisiert von Oliver Kase von den Staatsgemäldesammlungen und Karsten Löckemann von der Sammlung Goetz. Der Dialog der Werke aus vielen Ländern und Zeiten entspringt einem Dialog zweier musealer Sammlungen und zeigt Konstanten und Brüche in der Bildenden Kunst seit den Jahren der Dresdner Künstlergemeinschaft »Die Brücke« und des Münchner Blauen Reiter auf. Gegenüberstellungen mit Werken der Gegenwartskunst ranken sich an Sujets, Formalien und Einflüssen entlang und zeichnen ein Bild des künstlerischen Austauschs. »Dass die Kuratoren die Begegnung nicht nur nach Themen gestalteten, sondern auch Zeit- und Materialräume eingerichtet haben, tut dem Rundgang, der an einigen Stellen unterbrochen wird, gut. Insgesamt ist die Ausstellung ein munteres Wechselspiel zwischen verschiedenen Epochen, das überdeutlich macht, wie sehr und wie lange der westliche Malereikanon männlich geprägt war

Abb. 5: Blick in die Ausstellung *Au Rendez-vous des amis*. Klassische Moderne im Dialog mit Gegenwartskunst aus der Sammlung Goetz in der Pinakothek der Moderne





und ist.«<sup>19</sup> Nur beiläufig sei erwähnt, dass tatsächlich in den letzten Jahrzehnten zahlreiche weibliche Positionen in beide Sammlungen gelangten und dies sich in den jüngeren Präsentationen des Hauses manifestierte; und sieht man das Ausstellungsprogramm des Museum Brandhorst an, so finden sie sich dort ebenfalls als deutlich gelebte Praxis. Für die Rendez-vous-Ausstellung waren etliche weitere Aspekte relevant, darunter auch derjenige der nicht-westlichen, nicht-europäischen Perspektiven, der postkolonialen Öffnung einer offenen Wahrnehmung eines kulturellen Austausches ohne Machtgefälle. So bezog sich die pakistanischstämmige Künstlerin Huma Bhabha wie einst die Malerinnen und Maler der »Brücke« auf afrikanische, ägyptische und ozeanische Kunst; doch tut sie das eben nicht aus dem eurozentristischen Weltbild heraus. Das Gefälle von einst kann damit heute wohl dialektisch aufgehoben werden und in einen globalen, umfassenden Dialog der Künste ohne Instrumentalisierung des Älteren überführt werden, so wie sich mancher afrikanischer Künstler von heute der traditionellen westlichen Malerei auf Leinwand bedient und damit eine nicht seiner eigenen kulturellen Tradition entspringende Ausdrucksform als für sich geeignet deklariert.<sup>20</sup>

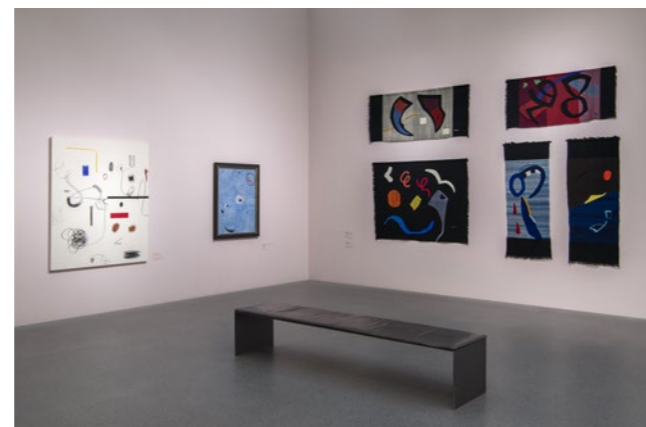
Weitere **Präsentationen und Prämierungen** standen im Zusammenhang mit Neuerwerbungen, so eine zu Astrid Klein und eine zu Hans Hofmann. Ein grundlegender Katalog begleitete die Ausstellung mit Anne Biermanns Arbeiten, die als Kooperationsprojekt der Stiftung Ann und Jürgen Wilde mit dem Museum Folkwang in Essen im ersten Halbjahr gezeigt wurde; dieser beim Verlag Scheidegger & Spiess in Zürich erschienene und von Nicola Reiter gestaltete Katalog erhielt 2020 den Fotobuchpreis in Gold in der Kategorie Fotografiegeschichte, den die Hochschule der Medien in Stuttgart vergibt, und wurde von der Jury in seiner Modernität und dem Thema angemessenen Sachlichkeit gewürdigt.

Ein wiederum anders ausgerichteter Preis wurde nicht empfangen, sondern verliehen: Der **Fritz-Winter-Preis** der gleichnamigen Stiftung ging heuer an die einander durch engen künstlerischen und geistigen Austausch verbundenen Nora Schattauer und Eva-Maria Schön, die Kunst und Naturwissenschaft, Gestaltung und Naturerkenntnis miteinander verbinden. Beide werden der Fragestellung gerecht, die Fritz Winter vor gut einem halben Jahrhundert bewegte, nämlich jener nach dem Verhältnis zwischen Kunst und

Natur. Form, Gestaltung, Naturgesetz, Chemie und die Kernfrage allen menschlichen Tuns zwischen Kunst und Naturwissenschaft, die sich auf die Beherrschbarkeit der naturgegebenen Realität bezieht, greifen hier intensiv ineinander. Die Ausstellung von Werken Schattauers und Schöns innerhalb der für Kassel vorbereiteten Ausstellung »Fritz Winter. Documenta-Künstler der ersten Stunde« war und wurde final vorbereitet, als der zweite Shutdown erlassen wurde. Zum Zeitpunkt des Jahreswechsels bleibt also nur die intensive Hoffnung, dass die komplett vorbereitete und in Szene gesetzte Ausstellung in Kassel sich alsbald eröffnen lasse. Hier wie in zahllosen anderen Fällen sind die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zu Terminanpassungen, Verlängerungen und anderem bereit.

Für die Pinakothek der Moderne noch von der 2019 verstorbenen damaligen Kuratorin für Fotografie und Neue Medien, Inka Graeve Ingelmann, konzipiert war die dritte Ausstellung der Reihe »Fotografie heute«, **»Resistant Faces«**. Kuratiert wurde das Projekt dem damaligen Plan gemäß von Jana Johanna Haeckel aus Brüssel, so dass inhaltlich für Kontinuität gesorgt war. Doch da seit dem zweiten Quartal 2020 keine Haushaltsmittel mehr für Sonderausstellungen eingesetzt werden konnten, stand die Ausstellung in ihrer Finanzierung und also in Konzeption und Um-

**Abb. 6: Blick in die Ausstellung Au Rendez-vous des amis. Klassische Moderne im Dialog mit Gegenwartskunst aus der Sammlung Goetz in der Pinakothek der Moderne**



fang strittig. Es war ein außerordentlicher Glücksfall, dass hier die Alexander Tutsek Stiftung großzügig einsprang und die Förderung von etwa 75% auf 100% erhöhte – dafür sagen wir hier herzlichen Dank! Das Projekt kreiste gleich den beiden vorangegangenen um die Fragen und Beobachtungen, welche Formen die künstlerische Fotografie im digitalen Zeitalter annimmt und entwickelt, und speziell wird in der Ausstellung das Thema der virtuellen Realität, der Bildgewinnung vom und gegen den Menschen, die Gesichtserkennung und Überwachung berührt. Sie konnte wegen des zweiten Shutdowns zwar noch aufgebaut, aber nicht mehr öffentlich zugänglich gemacht werden. Der Presstext fasste zusammen: »Die in der Ausstellung versammelten Arbeiten präsentieren widerständige Porträts, die jenseits normierender Blickregime operieren, deren vereinnahmende Mechanismen aufdecken und zugleich unterwandern«; immer wieder werden die Ausstellungen der Staatsgemäldesammlungen einer aufklärerischen Aufgabe gerecht, indem sie die Gesellschaft hinterfragen. Und zu den Kernfragen heutiger Diskurse gehören das Potenzial des Digitalen wie auch die Risiken, die damit immer auch verbunden sind.

Blickt man an dieser Stelle zurück auf **Sponsoren, Freunde und Förderer**, so ist grandios Bilanz zu ziehen und ein riesengroßer Dank zu sagen. Die Arbeit von Anish Kapoor wurde möglich durch ein Viertel Anschlagfinanzierung von PIN., ergänzt durch ein zweites Viertel aus Stiftungen. »Resistant Faces« wurde wie erwähnt 100%ig aus der Alexander Tutsek Stiftung finanziert; »Au Rendez-vous des Amis« wurde von PIN., der Stiftung Goetz und der Schuchardt-Stiftung zu 100% fremdfinanziert. Auch die Ausstellungen in der Sammlung Brandhorst wurden von PIN. unterstützt, weitere Stiftungen und Förderkreise wie die International Patrons of the Pinakothek trugen weitere erhebliche Summen zu der Realisation etwa der Präsentationen der Werke von Astrid Klein sowie von Hans Hofmann bei, ganz zu schweigen von den Erwerbungsmitgliedern, bei denen wiederum PIN., die eben genannte Stiftung oder etwa auch die Michael & Eleonore Stoffel Stiftung zu nennen sind. Nichts von all dem hätte man ohne diese Hilfen realisieren können. In vielen Museen hat sich die Gesamtlage bei der Ausstellungsplanung in der jüngeren Vergangenheit verändert, denn für wichtige Leihgaben bedarf es eines Vorlaufs von zwei bis vier Jahren, um sie zu sichern. Dem steht aber keinerlei budgetäre Sicherheit gegenüber, da die

Haushalte als Einjahres- oder Doppelhaushalte konzipiert sind. Drittmittel lassen sich nur einwerben, wenn die haushälterischen Erstmittel in die Kalkulationen einbezogen werden können. Dieses Thema eines unabdingbaren Planungsvorlaufs und einer erforderlichen Grundfinanzierung betrifft auch andere Museen;<sup>21</sup> und überdies sind in der Vergangenheit die Transportkosten durch viele Faktoren gewachsen, die Versicherungskosten durch die Entwicklung am Kunstmarkt teilweise explodiert, die Sicherheitsstandards aus plausiblen Gründen und doch auch kostenpflichtig erhöht worden, die Vermittlungsprogramme diversifiziert und somit hier einige Faktoren benannt, die zur sichtbaren Kostenmehrung von Ausstellungen generell enorm beigetragen haben.

Für **Forschungsprojekte** sind weitere ermöglichende Zuwendungen zu nennen: Das Forschungsprojekt zu Emil Nolde Maltechnik, das im Verbunde mit der Nolde-Stiftung in Seebüll und der Hamburger Kunsthalle betrieben wird und Maltechnik und -materialien dieses wichtigen Künstlers des deutschen Expressionismus untersucht, verdankt sich dem Bundesministerium für Bildung und Forschung. Gleiches gilt für die Edition der Tagebücher Max Beckmanns, die von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen vorbereitet wird und in die Wissen und Materialien des Max Beckmann-Archivs, das sich im Hause befindet, umfangreich einfließen: Dieses Vorhaben wurde möglich durch die Finanzierung seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Für das laufende Forschungsprojekt zur venezianischen Malerei in der Alten Pinakothek hat die Hubert Burda-Stiftung die finanziellen Voraussetzungen geschaffen; für die erstmalige Bearbeitung des Gesamtbestandes der französischen Malerei in der Alten Pinakothek kommen jeweils fast 40% aus der Schuchardt-Stiftung und der Ernst von Siemens-Kunststiftung; nur den geringfügigen Restanteil werden die Staatsgemäldesammlungen aus ihrem Budget zu tragen haben. Kunsttechnologische Forschungen an den Skulpturen Cy Twomblys im Museum Brandhorst erfahren Förderung durch die Schoof'sche Stiftung. Für die Publikation der Forschungsergebnisse des Vrel-Projektes wird abermals die Ernst von Siemens-Kunststiftung hilfreich sein. Gleiches gilt für die beiden ersten Bände des Bestandskataloges der Skulpturen in der Neuen Pinakothek; hierfür flossen wiederholt Personalmittel aus der Thiernig-Stiftung und der Ernst von Siemens-Kunststiftung, der

zudem die aktuell zum Jahresende 2020 laufende Drucklegung der beiden Bände zu danken ist. Mit großer Dankbarkeit konstatieren wir daher an dieser Stelle, dass die grundlegenden Personalkosten vom Freistaat Bayern getragen werden und all die genannten Forschungsprojekte durch unsere Partner so großzügig gefördert und ermöglicht werden. Nur am Rande sei erwähnt, dass in all diesen Fällen mit dem Forschungsprojekt auch einhergeht, dass die dabei gewonnenen Grunddaten sowie fotografische Neuaufnahmen zeitnah in die Datenbank eingepflegt werden. Für die Erweiterung der Datenbank um Kurztexte – die gemäß den unterschiedlichen Spezifika der Medien Druck versus Digitalwelt nicht einfach aus wissenschaftlichen Publikationen übernommen werden, fehlen allerdings die erforderlichen Strukturen: Hierfür wäre eine kontinuierliche Arbeit eines Vermittlers, der die Datenbank kontinuierlich anreichert und die publikumsorientierten Kurztexte verfasst, erforderlich und also eine diesbezüglich orientierte Stelle für die digitale Dokumentation. Die ausführlichen und differenzierten, für die Fachwelt verfassten und meist komplexe Informationen bereitstellenden Einträge aus Bestandskatalogen sind dafür nicht geeignet, diese Kataloge sind aber ihrerseits notwendige Bausteine einer systematischen Erforschung der Sammlung, ihrer Genese, ihrer Spezifik sowie natürlich der einzelnen Kunstwerke. Es ist erfreulich, dass in einzelnen Fällen derzeit Bestandskataloge entstehen, die erstmals im Lauf des jahrhundertelangen Sammelns in Bayern einer wissenschaftlichen Bearbeitung unterzogen werden, so derzeit die gesamten Bestände der französischen Malerei bis zum 18. Jahrhundert und die frühe venezianische Malerei sowie die Skulpturen aus der Sammlung Ludwigs I. von Bayern sowie der aus dem Nachlass des Florentiner und Münchner Bildhauers Adolf von Hildebrand übernommenen Werke in der Neuen Pinakothek. Somit wird – wengleich in unterschiedlicher Breite oder Tiefe – das fortgesetzt, was jüngst mit Bestandskatalogen zur Florentiner Malerei oder zu van Dyck geleistet wurde, nämlich fundamentale Sammlungsarbeit.

Für **Vermittlung** und verwandte Projekte wurde dank der Finanzzuwendungen von Generali und PIN. im Jahr 2020 das vom Architekturmuseum der Technischen Universität initiierte und realisierte Projekt des Design-Build-Pavillons, für dessen technische Betriebskosten die liegenschafts-verwaltend zuständigen Bayerischen Staatsgemäldesamm-

lungen aufkommen, errichtet. Seitens der Staatsgemäldesammlungen gibt es seit 2020 neben den digitalen Formaten und Kanälen für die Information über Inhalte, Projekte und Personen das Magazin »PARCOURS«, mit dem Einblicke in die Museumsarbeit und die musealen Vorhaben gegeben werden. Die Resonanz auf dieses Medium, das mit 10 000 Exemplaren eine große Reichweite und mit der ganzjährigen Gültigkeit eine hohe Nachhaltigkeit aufweist, war erfreulich groß und gut. Das Heft versteht sich als zum Museumsbesuch einladende Handreichung für das Publikum, die Öffentlichkeit, die Kunstfreunde. Die Finanzierung erfolgte hier zu einem Gutteil durch Anzeigen; auch dies wird fortgeführt. Ein großer Nutzen dieses Heftes ist in seiner Anschaulichkeit zu sehen, die nicht zuletzt den fotografischen Einblicken verdankt wird, aber auch in seiner jeweiligen thematischen Ausrichtung. Reflexion und Information verschmelzen miteinander. Nie zuvor war es so wichtig, Träger und Publikum darüber ins Bild zu setzen, welche Komplexität die Museumswelt hat, welche Verantwortung, welche gesellschaftliche Rolle. Zu dem Diskurs über das Museum, das als Diskurs- und Bildungsraum funktioniert, trug 2020 das Jahresthema »Transformation« bei; im Laufe des Herbsts wurde das zum Jahreswechsel 2020/2021 erscheinende Folgeheft mit dem Fokus »Forschung« druckreif vorbereitet. Die digitale Vermittlung wurde weiter oben bereits berührt; hierfür gibt es viele Ideen und hoffentlich künftig eine reichere personelle Ausstattung.

Selbstredend spielt die **Provenienzforschung** weiterhin eine zentrale Rolle; selbstredend werden unrechtsbehaftete Werke restituiert. Im Sommer 2020 verließ das bis dahin im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland stehende und von dort restituierte Gemälde »Waldbach Strubb« von Ferdinand Waldmüller die Bestände der Pinakotheken, die es als Dauerleihnahme gezeigt hatten. Für mehrere Objekte wurden konkrete Herkunftsforschungen vorangetrieben und teilweise abgeschlossen. Weiteres ist 2021 zu erwarten. Der Erstcheck aller vor 1945 entstandenen und ab 1933 in die Sammlung gelangten Kunstwerke ist nahezu abgeschlossen; mit Ende dieses Projektes werden sich die Kräfte der Provenienzforschung auf die Falluntersuchungen konzentrieren müssen. Da dies eine Aufgabe ist, die sich in keinem Falle als befristetes Projekt zeitlich definieren lässt, können aus arbeitsrechtlichen Gründen dann nur noch Mitarbeiter mit Dauerstellen hiermit beauftragt werden. Dies

wird dann von der einen auf einer seitens des Freistaats jüngst bereitgestellten Provenienzforschungsstelle und von den beiden auf anderthalb umgewidmeten Stellen aus dem Pool der Staatsgemäldesammlungen tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern obliegen. Das Ziel eines Erstchecks, der mit zahlreichen Meldungen von Verdachtsfällen, die bei Lostart eingestellt wurden und werden, wird damit erreicht sein. Ein Arbeitsplan für die nächsten Schritte der Provenienzforschung für die nächsten Jahre wurde 2020 erstellt. Dazu gehört dann auch die 2020 durch die Pandemie bedingte Verschiebung der Restitution von Joseph Wopfners »Fischerboote bei Frauenchiemsee« an die Erben von Alfred Isay. Ein anderes Projekt gelangte in diesem Jahr ebenfalls zum Abschluss, es ist die Publikation zu den Überweisungen aus Staatsbesitz von Johannes Gramlich, deren Auslieferung Anfang 2021 erwartet wird. Der Verlag wird eine digitale Version bereithalten.

Zu den vielen und vielfältigen Aufgaben der Staatsgemäldesammlungen gehört auch die Fürsorge für die **Staatsgalerien**, die von Kunsthistorikern und Restauratoren, von der Präventiven Konservierung und den Museums- und Ausstellungstechnikern mit betreut werden. Im Jahr 2020 begann eine technische Ertüchtigung der Sicherheitsanlagen einschließlich der Brandmeldeanlagen im Neuburger Schloss, für die die dortigen Werke aus den museal genutzten Räumen verbracht werden mussten und die sich bis in das Jahr 2021 erstrecken soll. Wie stets in solchen Fällen werden bei der neuen Präsentation kleine Veränderungen im Display angebracht, so dass das Museum sich in seiner Erscheinungsweise zeitgemäß zeigen soll. Auch ist perspektivisch eine digitale Aufbereitung von Vermittlungsinhalten angedacht. Selbstredend werden begleitend auch restauratorische und konzeptionelle Arbeiten berücksichtigt, die zu dieser Modernisierung beitragen. Nicht so umfangreich, gleichwohl ebenfalls mit organisatorischem, konzeptionellem, restauratorischen und ausstellungstechnischem Aufwand verbunden wird die ebenfalls baubedingte Bäumung und Neueinrichtung in der Benediktinerabtei von Ottobeuren sein; da diese Galerie erst vor wenigen Jahren aktualisiert und mit einem Katalog versehen wurde, werden die Veränderungen hier weniger markant ausfallen, doch wird diese Staatsgalerie erst ab 2022 wieder zugänglich sein, dann allerdings eingebettet in ein grundlegend modernisiertes Klostermuseum. Die umfangreichste Staatsgalerie

befand sich seit langem in Aschaffenburg im Schloss Johannsburg. Sie wurde, da das gesamte in der Nachkriegszeit mit den damaligen reduzierten Mitteln wieder aufgebaute Schloss einer grundlegenden Sanierung unterzogen werden muss, bereits vor einigen Jahren vollständig bräumt. Über 300 Gemälde kamen damals in die Restaurierungsabteilung und die Depots der Staatsgemäldesammlungen. Vieles in Vorbereitung der Neueinrichtung ist bereits geleistet, anderes in Arbeit. Rückblick und Ausblick gehören hier zusammen.

## Bernhard Maaz

- 1 Bernhard Maaz: Das gedoppelte Museum. Erfolge, Bedürfnisse und Herausforderungen der digitalen Museumserweiterung für Museen, ihre Träger und Partner, Köln 2020.
- 2 Regina Franken-Wendelstorf u. a. (Hrsg.): Das erweiterte Museum (= MuseumsBausteine, Bd. 19), Berlin/München 2019.
- 3 Siehe g.co/AltePinakothek.
- 4 Siehe die Internetpublikation »besser\_länger\_leben« vom 9. April 2020
- 5 Südkurier 13.6.2020, S. 31.
- 6 Kölnische Rundschau 31.12.2019, S. 6.
- 7 Schreiben M. Chakrabati, Staatliches Bauamt, 9.9.2020.
- 8 LYN: Kunst auf dem Schirm. Im Netz. Nur wer einen Digitalauftritt hat, ist derzeit öffentlich sichtbar, in: Süddeutsche Zeitung extra 26.3.2020, S. 2.
- 9 Siegmund Kopitzki: Aufbruch und Neuanfang. In den überregionalen Kultureinrichtungen diesseits und jenseits der deutschen Grenze gibt es wieder erste Angebote, in: Südkurier, Konstanz, 13.6.2020, S. 31.
- 10 Carsten Brosda: Hier geht mehr verloren als eine Art der Freizeitgestaltung. Die coronabedingte Schließung von Kulturoorten wird deren Bedeutung nicht gerecht, in: Die Zeit, 2.11.2020; siehe: <https://www.zeit.de/kultur/2020-11/kultur-corona-krise-beschluesse-lockdown-kunst-pandemie-beschraenkung>.
- 11 Christopher Brown: Van Dyck, in: The Burlington Magazine 162, Februar 2020, S. 147–150, hier S. 147.
- 12 Brown 2020, wie Anm. 12, S. 148.
- 13 Brown 2020, wie Anm. 12, S. 149.
- 14 Brown 2020, wie Anm. 12, S. 150.
- 15 Katja Kraft: Die wahre Größe der Frauen. Feministische Kunst, in: tz 10.9.2020, S. 18.
- 16 Kraft 2020, wie Anm. 16, S. 18.
- 17 Münchner Merkur 30.9.2020, S. 1.
- 18 Simone Dattenberger, Marcus Schlaf: Raus aus der Schublade, in: Münchner Merkur 30.9.2020, S. 15.
- 19 Evelyn Vogel: Auf beiden Beinen. Die Ausstellung »Au Rendez-vous des Amis« in der Pinakothek der Moderne, in: Süddeutsche Zeitung 29.9.2020 online, siehe: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/pinakothek-der-moderne-auf-beiden-beinen-1.5048702>.
- 20 Exemplarisch jüngst in München im Haus der Kunst: Michael Armitage. Paradise Edict (Katalog von Anna Schneider hrsg., München, Köln 2020).
- 21 Minh An Szabó de Bucs: „Wir sind zum Erfolg verdammt“, in: Museumsjournal 2021, H. 1, S. 16–21, hier S. 19.



**Blick in die Ausstellung *Au Rendez-vous des amis*.  
Klassische Moderne im Dialog mit Gegenwartskunst  
aus der Sammlung Goetz in der Pinakothek der  
Moderne mit Werken von Pablo Picasso, Alexander  
Archipenko und Hans Arp (v.l.n.r.)**

# Statistikan

# Chronik

**9. Januar 2020**  
**Alte Pinakothek**  
After Work – »Van Dyck. Kunst, Bier en Muziek« zur Ausstellung *Van Dyck* (durchgeführt)

**20. Januar 2020**  
**Alte Pinakothek**  
Kammerkonzert der Orchesterakademie des Bayerischen Staatsorchesters (durchgeführt)

**25. Januar 2020**  
**Museum Brandhorst**  
Gespräch mit Philipp Kaiser, moderiert von Achim Hochdörfer zur Ausstellung *Forever Young* (durchgeführt)

**1. Februar 2020**  
**Pinakothek der Moderne**  
Nachtmusik der Moderne mit dem Münchener Kammerorchester – Komponistenporträt Johannes Maria Staud (durchgeführt)

**2. Februar 2020**  
**Alte Pinakothek**  
Finissage »De laatste Nacht – Auf Wiedersehen Van Dyck« zur Ausstellung *Van Dyck* (durchgeführt)

**10. Februar 2020**  
**Pinakothek der Moderne**  
Künstlergespräch. Neo Rauch im Gespräch über Max Beckmann: Zeit und Zeitlosigkeit in der figurativen Malerei (durchgeführt)

**11. Februar 2020**  
**Museum Brandhorst**  
Filmscreening »The Radiant Child« zur Ausstellung *Forever Young* (durchgeführt)

**18. Februar 2020**  
**Museum Brandhorst**  
Im Fokus: Keith Haring. Vortrag von Darren Pih, zur Ausstellung *Forever Young* (durchgeführt)

**20. Februar 2020**  
**Pinakothek der Moderne**  
»I’LL BE YOUR MIRROR. Wie erzeugt Kunst Gefühle?« Künstlergespräch zur Ausstellung *Feelings – Kunst und Emotion* im Rahmen der Talkreihe *ConneXions* (durchgeführt)

**8. April 2020 – Digital**  
**Alle Häuser**  
Tag der Provenienzforschung (durchgeführt)

**8. Mai bis 10. Mai 2020**  
**Pinakothek der Moderne**  
DOKFest 2020, Filmscreenings (abgesagt)

**25. Mai 2020**  
**Alte Pinakothek**  
Kammerkonzert der Orchesterakademie des Bayerischen Staatsorchesters (abgesagt)

**18. Juni 2020**  
**Pinakothek der Moderne**  
Catch me if you can – Podiumsdiskussion zur Ausstellung *Feelings – Kunst und Emotion* (abgesagt)

**22. Juni bis 23. Juni 2020**  
**Pinakothek der Moderne**  
Richard Siegal/Ballet of Difference  
New Ocean Sea Cycle: Pinakothek Ed. 1/14 – Barents.  
Performance im Rahmen der Ausstellng *Anish Kapoor – HOWL* (abgesagt)

**27. Juni 2020**  
**Pinakothek der Moderne**  
Nachtmusik der Moderne mit dem Münchener Kammerorchester – Komponistenporträt Terry Riley (abgesagt)

**29. Juni 2020 – Digital**  
**Museum Brandhorst**  
»Stop Painting!« Künstlertalk mit Mark Godfrey, Youtube Livestream zur Ausstellung *Forever Young* (durchgeführt)

**3. Juli bis 5. Juli 2020**  
**Museum Brandhorst**  
Abschluss des Jubiläumsjahres mit Sommerfest zur Ausstellung *Forever Young* (abgesagt)

**6. Juli 2020 – Digital**  
**Museum Brandhorst**  
Webinar: »California Dreaming? Utopie und Distopie in Ed Ruschas Künstlerbüchern.« Sarah Hegenbarth im Gespräch mit Michael Diers und Eva Ehninger, zur Ausstellung *Forever Young* (durchgeführt)

**20. Juli 2020**  
**Alte Pinakothek**  
Festspielkonzert der Bayerischen Staatsoper (abgesagt)

**9. September 2020**  
**Museum Brandhorst**  
Eröffnung der Ausstellung *Lucy McKenzie* (durchgeführt)

**12. September 2020 – Hybrid**  
**Museum Brandhorst**  
YouTube-Livestream. *Various Others*: Lucy McKenzie im Gespräch mit Jacob Proctor, zur Ausstellung *Lucy McKenzie* (durchgeführt)

**16. September 2020 – Hybrid**  
**Pinakothek der Moderne**  
YouTube-Livestream. Künstlergespräch mit Anish Kapoor im Rahmen der digitalen Medienkonferenz zur Ausstellung *Anish Kapoor – HOWL* (durchgeführt)

**23. September 2020**  
**Pinakothek der Moderne**  
Macht & Ohnmacht: EIN THINK-TANK MIT ASTRID KLEIN im Rahmen von *Various Others* (durchgeführt)

**24. September 2020 – Digital**  
**Pinakothek der Moderne**  
*ConneXions*-Talk/YouTube-Livestream mit Asif Khan im Rahmen von *Various Others* (durchgeführt)

**15. Oktober 2020 – Hybrid**  
**Pinakothek der Moderne**  
Vernissage zur Präsentation *Hans Hoffmann. Die Schenkung* und Verabschiedung Dr. Corinna Thierolf (durchgeführt)

**28. Oktober 2020 – Hybrid**  
**Pinakothek der Moderne**  
Kino der Kunst 2020 – Screening *Anna McCarthy and Paulina Nolte – BLOODLESS*, Künstlergespräch im Rahmen von Kino der Kunst (durchgeführt)

**23. November 2020 – Digital**  
**Museum Brandhorst**  
Online-Vortrag zu Zeitgenössischer Kunstvermittlung, Kooperation mit der Bayerischen Museumsakademie (durchgeführt)

**26. November 2020**  
**Pinakothek der Moderne**  
Eröffnung/PIN.Führung zur Ausstellung *Fotografie Heute: Resistant Faces* (abgesagt)

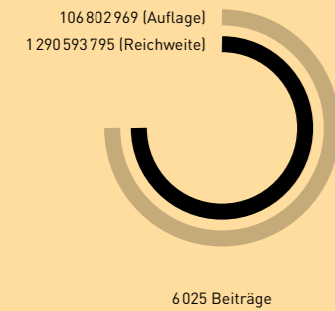
**2. Dezember 2020**  
**Sammlung Schack**  
MIK – Musik im Kunstareal (abgesagt)

**10. Dezember 2020**  
**Alte Pinakothek**  
Musikabend zur Ausstellung *Wer war Jacobus Vrel? Auf den Spuren eines rätselhaften Malers* (abgesagt)

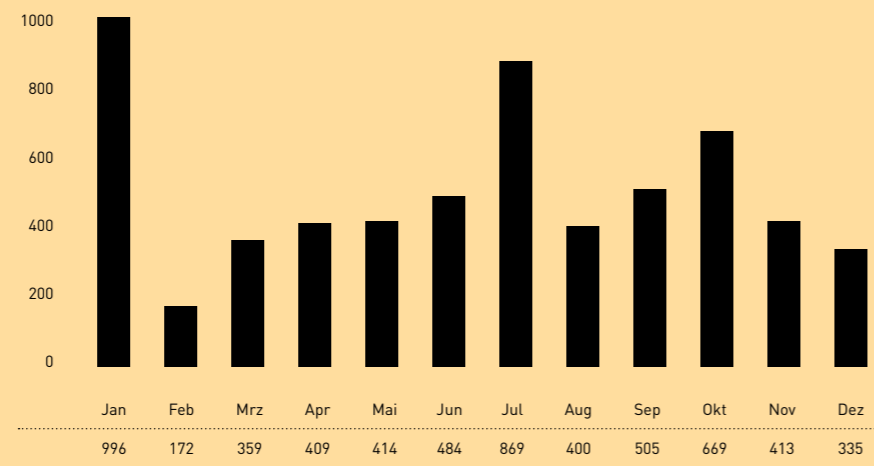
Das Jahr 2020 war geprägt von einer besonderen Herausforderung, welche mit der Pandemie einherging. Veranstaltungen mussten kontinuierlich neu gedacht, an bestehende Auflagen angepasst oder neu terminiert werden. In den meisten Fällen mussten diese jedoch leider abgesagt werden. Von 186 geplanten Veranstaltungen fanden 83 Veranstaltungen statt. Mit digitalen Veranstaltungen und Hybrid-Veranstaltungen wurde ein wichtiger Weg eingeschlagen, mit dem Publikum auch unter diesen besonderen Bedingungen in Kontakt zu bleiben.

# Berichterstattung in den Medien

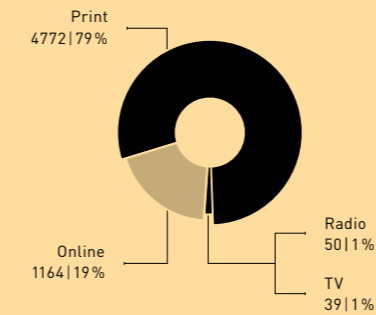
## KENNZAHLEN Auflage und Reichweite



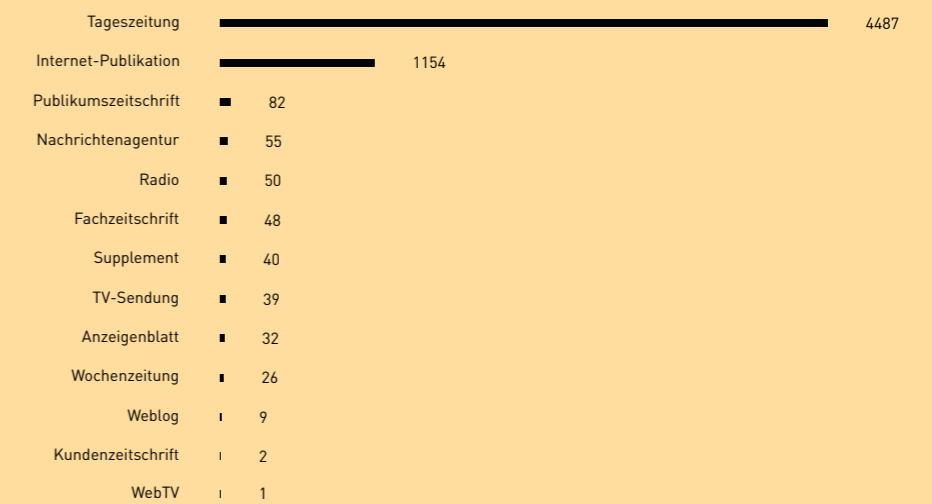
## ENTWICKLUNG Beiträge



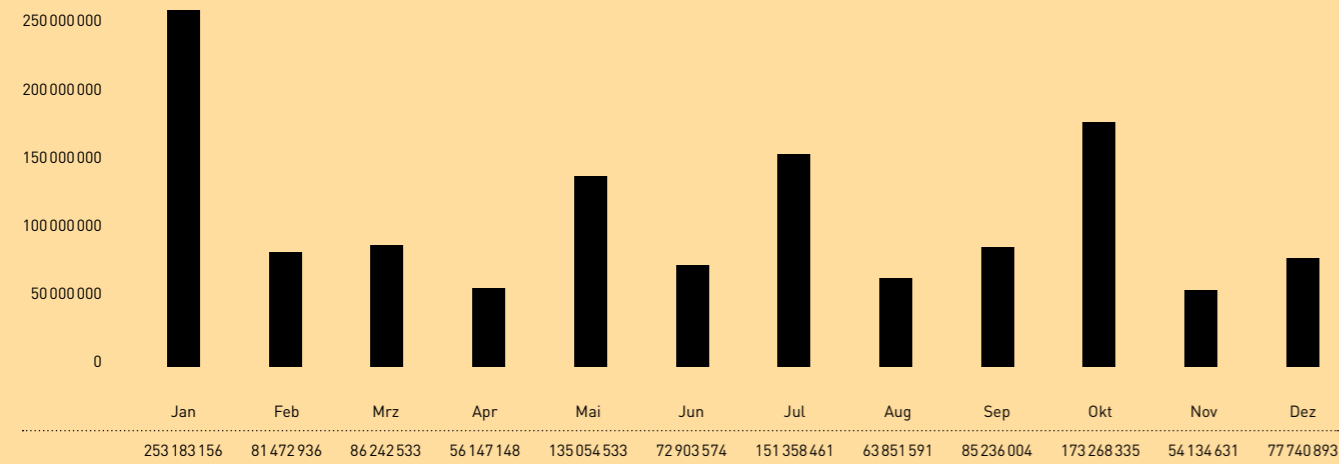
## MEDIENVERTEILUNG Beiträge (Zahlen und %)



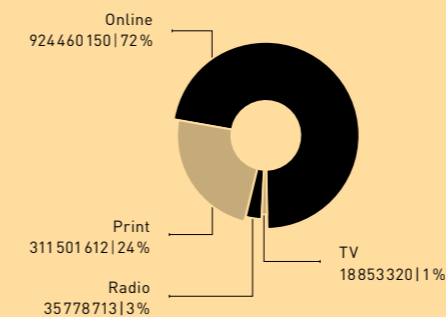
## GATTUNGEN & MEDIENARTEN Beiträge



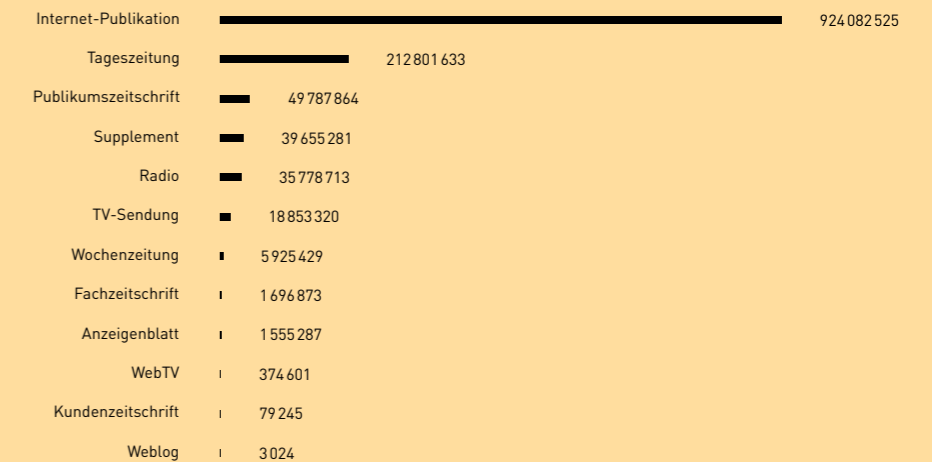
## ENTWICKLUNG Reichweite



## MEDIENVERTEILUNG Reichweite (Zahlen und %)



## GATTUNGEN & MEDIENARTEN Reichweite

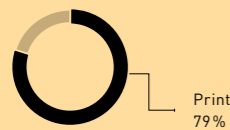


Quelle: Landau Media AG

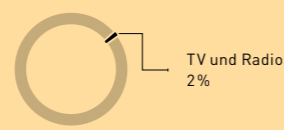


## MEDIENVERTEILUNG – TOP QUELLEN

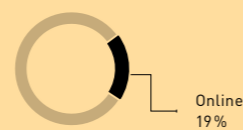
Beiträge



Print  
79%



TV und Radio  
2%

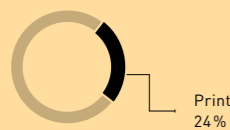


Online  
19%

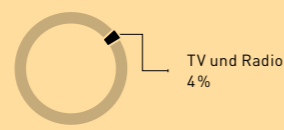
| Print                                       | Beiträge | TV und Radio           | Beiträge | Online                      | Beiträge |
|---|----------|------------------------|----------|-----------------------------|----------|
| Süddeutsche Zeitung, München Ost            | 80       | Bayern 2               | 20       | Süddeutsche Zeitung, Online | 112      |
| Süddeutsche Zeitung, München Zentrum        | 80       | Bayern 5 Aktuell       | 8        | BR Online                   | 52       |
| Süddeutsche Zeitung, München West           | 78       | Deutschlandfunk Kultur | 6        | Donaukurier Online          | 25       |
| Süddeutsche Zeitung, München Süd            | 78       | BR Rundschau           | 6        | life PR                     | 24       |
| Süddeutsche Zeitung Bayern                  | 75       | Deutschlandfunk        | 5        | itit prof                   | 23       |
| Süddeutsche Zeitung, München Stadtausgabe   | 70       | SWR 2                  | 5        | Passauer Neue Presse Online | 21       |
| Süddeutsche Zeitung, München Landkreis Nord | 70       | BR Rundschau Magazin   | 4        | Presse-Blog                 | 21       |
| Süddeutsche Zeitung, Wolfratshausen         | 69       | BR Capriccio           | 4        | Deutscher Presseindex       | 21       |
| Süddeutsche Zeitung, Starnberg              | 68       | ARD-alpha              | 3        | imMITTELSTAND               | 18       |
| Süddeutsche Zeitung, Erding                 | 68       | ZDF Leute Heute        | 2        | Abendzeitung Online         | 16       |

## MEDIENVERTEILUNG – TOP QUELLEN

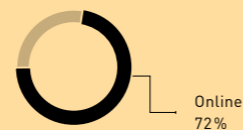
Reichweite



Print  
24%



TV und Radio  
4%



Online  
72%

| Print                             | Reichweite | TV und Radio           | Reichweite | Online                      | Reichweite |
|-----------------------------------|------------|------------------------|------------|-----------------------------|------------|
| SZ Extra                          | 25351218   | Bayern 2               | 11098000   | Süddeutsche Zeitung, Online | 292321862  |
| Süddeutsche Zeitung Bayern        | 23484347   | Deutschlandfunk        | 10226000   | T-Online.de                 | 117100198  |
| Münchner Merkur                   | 22745818   | Bayern 5 Aktuell       | 5178000    | Focus Online                | 91509732   |
| Süddeutsche Zeitung, München Ost  | 18873840   | ZDF Leute Heute        | 4914100    | n-tv Online                 | 66298863   |
| Süddeutsche Zeitung, München West | 14664580   | ARD Tagesschau         | 4564730    | Die Welt Online             | 57491634   |
| Bunte                             | 9416999    | Antenne Bayern         | 2786000    | Bild Online                 | 56060578   |
| Focus                             | 9137792    | Deutschlandfunk Kultur | 2754000    | WEB.de                      | 45903354   |
| Süddeutsche Zeitung, (B)          | 8327068    | BR Rundschau           | 2729580    | ARD Online                  | 23491010   |
| Frankfurter Allgemeine Zeitung    | 8303401    | BR Rundschau Magazin   | 1940000    | BR Online                   | 23389413   |
| Kunstzeitung                      | 7545600    | SWR 2                  | 1940000    | RTL Online                  | 23310625   |

## SOCIAL MEDIA ZAHLEN 2020 | ÜBERBLICK

### Digitale Kommunikation

Während die Besucherinformationen auf der Website während der Monate der Schließung nicht gefragt waren und Zugriffszahlen entsprechend fielen, stiegen sie in der Online-Sammlung im Vergleich zum Vorjahr. Die Aufmerksamkeit gegenüber den Social-Media-Aktivitäten war auffällig hoch, die Zahl der Follower auf Instagram stieg etwa um 50% auf über 30000. Publiziert wurden in Wort und Bild in Deutsch und in Englisch mehr als insgesamt 136 Instagram-, 220 Facebook-Beiträge und 270 Tweets. Am erfolgreichsten waren Postings zu Online-Angeboten, darunter auch der Launch der Alten Pinakothek auf Google Arts & Culture. Auf vimeo und YouTube wurden 40 neue Videos publiziert, darunter Ausstellungstrailer, Vortragsmitschnitte und Making-Of-Formate.

| Logo | Name            | URL   | Aktuelle Nutzerzahlen                      |
|------|-----------------|---|--|
|      | Facebook        | <a href="https://www.facebook.com/pinakotheken">www.facebook.com/pinakotheken</a>         | 21 749 Abonnenten                          |
|      | Twitter         | <a href="https://www.twitter.com/pinakotheken">www.twitter.com/pinakotheken</a>           | 11 467 Follower                            |
|      | Instagram       | <a href="https://www.instagram.com/pinakotheken">www.instagram.com/pinakotheken</a>       | 31 973 Abonnenten                          |
|      | Vimeo           | <a href="https://www.vimeo.com/pinakotheken">www.vimeo.com/pinakotheken</a>               | 16 000 Plays                               |
|      | Youtube         | <a href="https://www.youtube.com/user/pinakotheken">www.youtube.com/user/pinakotheken</a> | 922 Abonnenten<br>38 149 Plays             |
|      | Website         | <a href="https://www.pinakothek.de">www.pinakothek.de</a>                                 | 356 779 Besuche<br>2 179 020 Seitenaufrufe |
|      | Online-Sammlung | <a href="https://www.sammlung.pinakothek.de">www.sammlung.pinakothek.de</a>               | 148 626 Besuche<br>750 182 Seitenaufrufe   |

## Öffentliche Angebote von Kunstvermittlung und Besucherservice

Die Kunstvermittlung erlebte 2020 bedingt durch die Schließung der Museen von Mitte März bis Mitte Mai sowie ab November einen fundamentalen Wandel. Erstmals wurden digitale Live-Programme entwickelt und durchgeführt. Führungen, Workshops und Kunstauskunft vor Ort fanden in den Sommermonaten und im Herbst unter strengen Hygieneauflagen in Kleinstgruppen statt. Mit dem Format #PinaLive wurde zudem bereits im April eine Reihe von Online-Führungen über die Social Media Plattform Instagram gestartet.

Bis zur ersten Schließung am 13. März 2020 fanden 227 Führungen mit 2817 Teilnehmer:innen sowie 39 Workshops insbesondere für Kinder und Familien mit 790 Teilnehmer:innen statt.

Zwischen 12. Mai und 30. September konnten 65 Führungen oder Kunstauskunftsformate mit 387 Teilnehmer:innen sowie vereinzelt Kinder- und Familienworkshops unter freiem Himmel durchgeführt werden.

Ab dem 1. Oktober startete die Kunstvermittlung mit einem umfangreichen Programm, das jedoch bereits am 1. November durch erneute Schließung der Häuser wieder eingestellt werden musste. 124 geplante Termine wurden kurzfristig wieder abgesagt.

Workshops für Kinder und Familien wurden ab November angeboten, an 17 Terminen nahmen 204 angemeldete Adressen teil.

Das Online-Programm für Erwachsene umfasste ab Dezember acht Live Chats, ein neues, moderiertes Format unter Nutzung digitaler Bilddatenbanken und Präsentationen.

Die Onlineangebote erreichten dabei ein überregionales Publikum, teils aus dem Ausland, und zumeist mehrere Teilnehmer:innen pro angemeldeter Adresse.

#PinaLive wurde an 20 Terminen live gestreamt und blieb dann für 24 Stunden abrufbar. Auf Instagram erreichten wir mit diesen halbstündigen Beiträgen, die abwechselnd in allen Häusern stattfanden, 22.600 Interessierte.

Alle Programme konnten nur durch den Einsatz freiberuflich tätiger Honorarkräfte geplant und durchgeführt werden. Ihnen, denen durch die Schließung und die Gruppenbegrenzungen 2020 die private Geschäftsgrundlage teils völlig wegbrach, gilt unser großer Dank.

Das Museumspädagogische Zentrum (MPZ) konnte 2020 insgesamt 224 sowohl analoge als auch digitale Veranstaltungen durchführen und erreichte damit 3426 Kinder und Jugendliche sowie 1264 Erwachsene. Der anteilmäßige Schwerpunkt lag auf der Pinakothek der Moderne mit insgesamt 2618 Teilnehmenden.

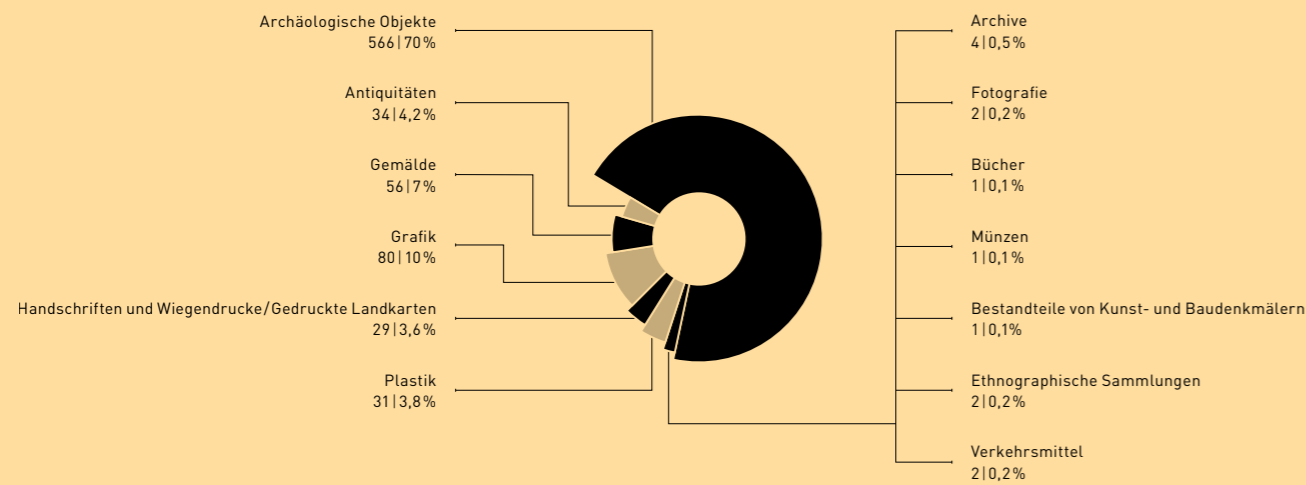
Die Sonderausstellung zu Van Dyck bot zwischen dem 25.10.2019 und dem 02.02.2020 insgesamt 182 Führungen und Dialoge an, an denen 2272 Personen teilnahmen. Zudem wurden neun Workshops mit 70 Teilnehmer:innen veranstaltet.

## Besucherzahlen

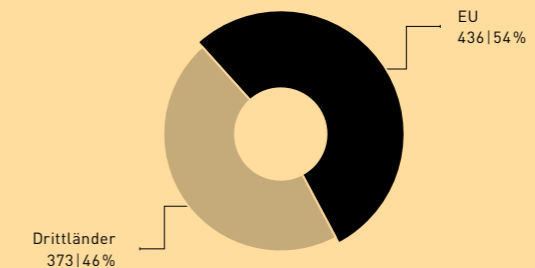
|   | 2019             | 2020           |
|---|------------------|----------------|
| <b>München</b>  |                  |                |
| Alte Pinakothek   | 472 745          | 137 677        |
| Neue Pinakothek / seit 2019 wegen Sanierung geschlossen                       | 0                | 0              |
| Pinakothek der Moderne  | 331 114          | 132 864        |
| Museum Brandhorst   | 161 089          | 58 579         |
| Sammlung Schack   | 12 891           | 5 817          |
| <b>Ansbach</b>  |                  |                |
| Staatsgalerie in der Residenz   | 19 895           | 8 607          |
| <b>Aschaffenburg</b>  |                  |                |
| Staatsgalerie im Schloss Johannisburg / seit 2015 wegen Sanierung geschlossen | 0                | 0              |
| <b>Augsburg</b>   |                  |                |
| Staatsgalerie Altdeutsche Malerei in der Katharinenkirche                     | 28 924           | 22 702         |
| Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast                                     | 3 653            | 0              |
| <b>Bamberg</b>  |                  |                |
| Staatsgalerie in der Neuen Residenz   | 48 857           | 25 372         |
| <b>Bayreuth</b>   |                  |                |
| Staatsgalerie im Neuen Schloss  | 22 117           | 11 065         |
| <b>Burghausen</b>   |                  |                |
| Staatsgalerie in der Burg   | 79 340           | 17 479         |
| <b>Füssen</b>   |                  |                |
| Staatsgalerie im Hohen Schloss  | 26 777           | 23 065         |
| <b>Neuburg an der Donau</b>   |                  |                |
| Staatsgalerie im Residenzschloss  | 19 037           | 6 205          |
| <b>Ottobeuren</b>   |                  |                |
| Staatsgalerie in der Benediktinerabtei  | 9 814            | 5 014          |
| <b>Schleißheim</b>  |                  |                |
| Staatsgalerie im Neuen Schloss  | 53 005           | 11 953         |
| <b>Tegernsee</b>  |                  |                |
| Olaf Gulbransson Museum   | 10 803           | 4 468          |
| <b>Würzburg</b>   |                  |                |
| Staatsgalerie in der Residenz   | 339 121          | 60 % = 203 473 |
| <b>Gesamt</b>   | <b>1 503 534</b> | <b>557 370</b> |

# Ausfuhrgenehmigungen nach VO (EU) 2019/880 und Kulturgutschutzgesetz, KGSG

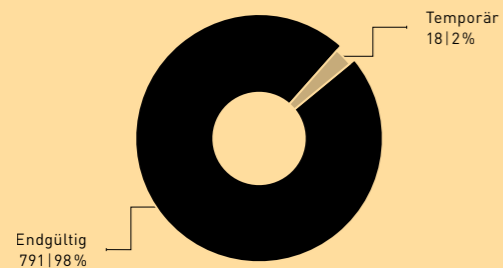
**ANTRÄGE NACH SACHGEBIETEN**  
(Zahlen und %)



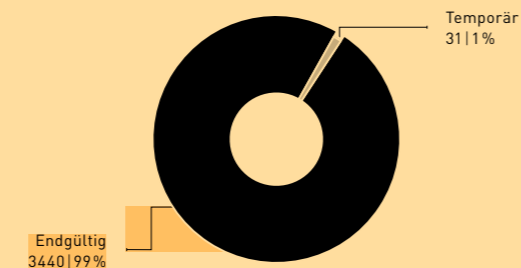
**AUSFUHREN IN DRITTLÄNDER UND IN DIE EU**  
Anträge (Zahlen und %)



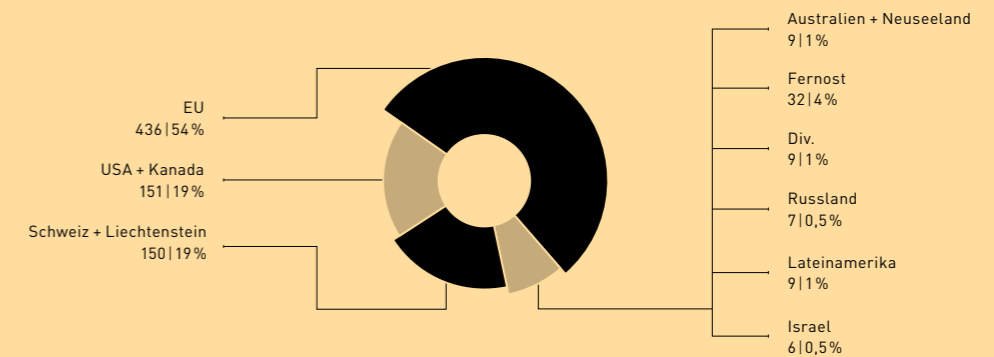
**TEMPORÄRE UND ENDGÜLTIGE ANTRÄGE**  
Anträge gesamt (Zahlen und %)



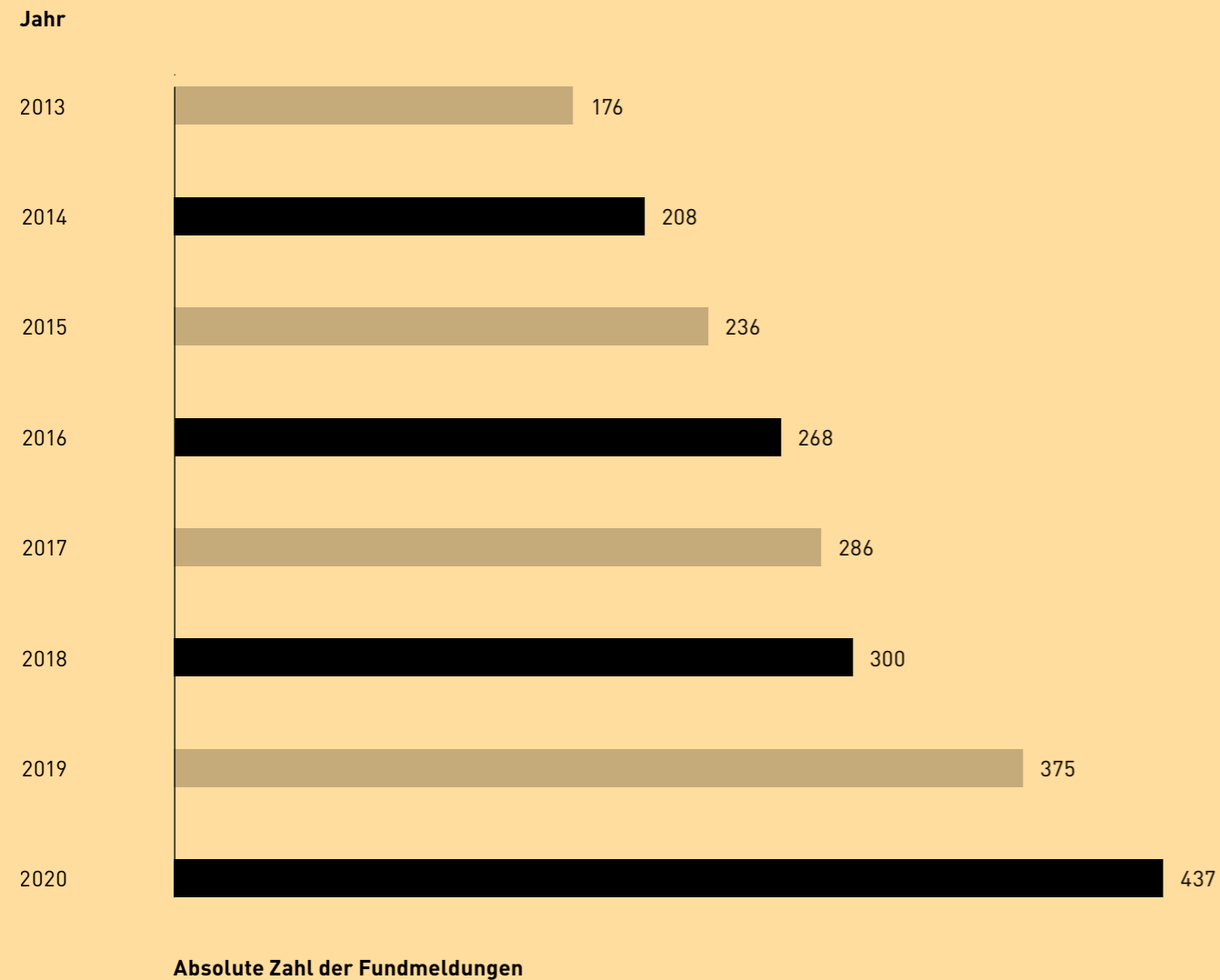
**TEMPORÄRE UND ENDGÜLTIGE ANTRÄGE**  
Anzahl der beantragten Objekte (Zahlen und %)



**DESTINATION DER ANTRÄGE**  
Zielländer



## Raubkunst – Fundmeldungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen bei [www.lostart.de](http://www.lostart.de)



## Finanzen

|                             |                                  |                        |
|-----------------------------|----------------------------------|------------------------|
| Haushaltsansätze            |                                  | 12.796.663,39 €        |
| Erlöse Museumsbetrieb       | Sondereintritt 80%               | 275.866,94 €           |
|                             | Kulturveranstaltungen            | 56.266,31 €            |
|                             | Sonntagseintritt                 | 249.677,87 €           |
|                             | Werktagseintritt                 | 1.173.213,85 €         |
|                             | Garderobengebühr                 | 65.092,00 €            |
|                             | Veröffentlichungen               | 129.366,73 €           |
|                             | Foto- und Filmaufnahmen          | 59.069,65 €            |
|                             | Mieteinnahmen (80%)              | 32.765,04 €            |
|                             | Shopeinnahmen (80%)              | 59.944,29 €            |
|                             | Bearbeitungsgebühren Leihverkehr | 2.960,00 €             |
|                             | Einnahmen Doerner Institut       | 21.910,36 €            |
| <b>Verfügungsbetrag</b>     |                                  | <b>14.922.796,43 €</b> |
| Drittmittel 2020            |                                  | 2.258.715,02 €         |
| <b>Gesamt</b>               |                                  | <b>17.181.511,45 €</b> |
| Gehälter (ohne Drittmittel) |                                  | 16.401.776,76 €        |
| Drittmittelgehälter         |                                  | 505.934,34 €           |
| <b>Gesamt</b>               |                                  | <b>16.907.711,10 €</b> |

# Adressen und Öffnungszeiten

Stand: Mai 2020

## MÜNCHEN

### Alte Pinakothek

Barer Straße 27, 80799 München

T +49 89 23805-216

Europäische Malerei des 14. bis 18. Jahrhunderts

Täglich außer MO 10.00–18.00, DI und MI 10.00–20.30

### Neue Pinakothek

Barer Straße 29, 80799 München

T +49 89 23805-195

Europäische Malerei und Skulptur

des 18. und 19. Jahrhunderts

Wegen Generalsanierung bis auf

weiteres geschlossen

### Pinakothek der Moderne

Barer Straße 40, 80333 München

T +49 89 23805-360

Internationale Malerei und Skulptur

des 20. und 21. Jahrhunderts

Täglich außer MO 10.00–18.00, DO 10.00–20.00

### Museum Brandhorst

Theresienstraße 35 a, 80333 München

T +49 89 23805-2286

Internationale Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts

Sammlung von Udo und Anette Brandhorst

Täglich außer MO 10.00–18.00, DO 10.00–20.00

### Sammlung Schack

Prinzregentenstraße 9, 80538 München

T +49 89 23805-224

Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts

Sammlung des Grafen Schack

Täglich außer MO und DI 10.00–18.00

Am ersten und dritten MI im Monat 10.00–20.00

## ANSBACH

### Staatsgalerie in der Residenz

Promenade 27, 91522 Ansbach

T +49 981 953 839-0

Europäische Barockmalerei

Täglich außer MO

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

## ASCHAFFENBURG

### Staatsgalerie im Schloss Johannisburg

Schlossplatz 4, 63739 Aschaffenburg

T +49 6021 38657-0

Gemälde der ehemaligen kurmainzischen Sammlungen,

Tafelbilder Lucas Cranachs d. Ä. und seiner Schule

Wegen Generalsanierung bis auf weiteres geschlossen

## AUGSBURG

### Staatsgalerie in der Katharinenkirche

Maximilianstraße 46, 86150 Augsburg

Eingang Schaezlerpalais

T +49 821 51035-0

Schwäbische Malerei der Spätgotik

Täglich außer MO 10.00–17.00

## BAMBERG

### Staatsgalerie in der Neuen Residenz

Domplatz 8, 96049 Bamberg

T +49 951 51939-0

Kölnische und fränkische Malerei der Spätgotik

Täglich geöffnet

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

## BAYREUTH

### Staatsgalerie im Neuen Schloss

Ludwigstraße 21, 95444 Bayreuth

T +49 921 75969-0

Holländische und deutsche Malerei des Spätbarock

Täglich geöffnet

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

## BURGHAUSEN

### Staatsgalerie in der Burg

Burg 48, 84489 Burghausen

T +49 8677 4659

Bayerische und österreichische Malerei der Spätgotik

Täglich geöffnet

1. April bis 4. Oktober 9.00–18.00

5. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

## FÜSSEN

### Staatsgalerie im Hohen Schloss

Magnusplatz 10, 87622 Füssen

T +49 (0)8362 940 162 (Kasse) und +49 (0)8362 903 191

Schwäbische und Allgäuer Gemälde

und Skulpturen des 15. und 16. Jahrhunderts

1. April bis 31. Oktober DI bis SO 11.00–17.00

1. November bis 31. März FR bis SO 13.00–16.00

## NEUBURG AN DER DONAU

### Staatsgalerie im Residenzschloss

Residenzstraße 2, 86633 Neuburg an der Donau

T +49 8431 64430

Flämische Barockmalerei

Wegen Sanierungsarbeiten derzeit geschlossen.

## OTTOBEUREN

### Staatsgalerie in der Benediktinerabtei

Sebastian-Kneipp-Straße 1, 87724 Ottobeuren

T +49 8332 7980

Schwäbische Malerei aus ehemaligen Stiftsbeständen

Wegen Bauarbeiten im Kloster derzeit geschlossen.

## SCHLEISSHEIM

### Staatsgalerie im Neuen Schloss

Max-Emanuel-Platz 1, 85765 Oberschleißheim

T +49 89 3158720

Meisterwerke der europäischen Barockmalerei

in Ergänzung zur Alten Pinakothek

Täglich außer MO

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Am 6. Januar, Ostermontag, 1. Mai, Pfingstmontag,

15. August, 3. Oktober, 1. November geöffnet

## TEGERNSEE

### Olaf Gulbransson Museum

Im Kurgarten 5, 83684 Tegernsee, T +49 8022 3338

Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphik

von Olaf Gulbransson

Täglich außer MO 10.00–17.00

## WÜRZBURG

### Staatsgalerie im Nordflügel der Residenz

Residenzplatz 2, 97070 Würzburg, T +49 931 355170

Venezianische Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts

Täglich geöffnet

1. April bis 31. Oktober 9.00–18.00

1. November bis 31. März 10.00–16.30

# Abbildungen und Impressum

## S. 3

© Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Alte Pinakothek,  
Foto: Margarita Platis

## S. 5

© Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Foto: Simone Ebert

## S. 6

© Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Foto: Max Westphal

## S. 9

© Bayerische Staatsgemäldesammlungen

## S. 10/11

Takesada Matsutani, Arrow, 1971 © Takesada Matsutani; Josef Albers, Salute, 1967; Homage to the Square: Ritardando, 1958 © The Josef and Anni Albers Foundation/VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Andrea Zittel, A-Z Carpet Bed, 1995; Me in A-Z Personal Panel in Front of The A-Z, 1998; Salmon and Red Silk A-Z Personal Panel, 1995-1998; Red and Purple Mondrian A-Z Personal Panel, 1995-1998; Olive, Red and Black 'Window Pane' A-Z Personal Panel, 1995-1998; Grey Taffeta with Black Velvet Ribbon A-Z Personal Panel, 1995-1998 © Andrea Zittel; Oskar Schlemmer, Tänzerin (Die Geste), 1922; Abstrakte Figur, 1921/23 © Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne, München; Foto: Haydar Koyupinar

## S. 13

© Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Foto: Bernd Ebert

## S. 17

Linker Sockel vorne: Sherrie Levine, Crystal Newborn, 1993; Black Newborn, 1994 © Sherrie Levine; Raymond Duchamp-Villon, Portrait du Professeur Gosset, 1917/18 © Bayerische Staatsgemäldesammlungen; Henry Moore,

Head, 1972; Reproduced by Permission of the Henry Moore Foundation; Gemälde: Fritz Winter, Komposition Rot-Schwarz, 1950 © Fritz-Winter-Stiftung, München; linker Sockel hinten: Rudolf Belling, Dreiklang, 1919 © VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Alexander Archipenko, Boxe (Boxeurs, La Lutte), 1914 © VG Bild-Kunst, Bonn 2021; rechter Sockel vorne: Maria Bartusová, Folded Figure I, 1965-1990; Untitled, 1984-1986; Folded figure, Haptic, 1968; Untitled, 1985; Untitled, 1973; Untitled, 1985-1987; Rebound Torso, 1984 © The Archive of Maria Bartusová, Košice; rechter Sockel hinten: Hans Arp, Sculpture mythique, 1949, Titre inconnu (Plâtre inédit), 1957 oder später; Torse d'ange, 1963; Sculpture mythique, 1949; Chapeau-fôret, 1960 © VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Gemälde hinten: Pablo Picasso, Le peintre et son modèle, 1963; Pablo Picasso, Femme, 1930 © Succession Picasso/VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Foto: Haydar Koyupinar

## S. 18/19

Links: Eli Cortiñas, The Excitement of Ownership, 2019, Courtesy of the artist, Waldburger Wouters (Brussels and Basel) and Soy Capitán (Berlin) © Eli Cortiñas, Rechts: Broomberg & Chanarin, Spirit is a Bone, 2013, Courtesy of Lisson Gallery © VG Bild-Kunst, Bonn 2021, Foto: Haydar Koyupinar

## S. 20

Christian Rosa, Where Am I Mom, 2014 © Christian Rosa; Joan Miró, Peinture, 1925 © Successió Miró/VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Woty Werner, Einverständnis, 1960; Duett, 1954; Rondo, 1967; Werbung, 1961; Ursprung, 1962 Foto: Haydar Koyupinar

## S. 24

Pablo Picasso, Tête de femme (Fernande), 1909; Pablo Picasso, Femme, 1930 © Succession Picasso/VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Alexander Archipenko, Boxe (Boxeurs, La Lutte), 1914 © VG Bild-Kunst, Bonn 2021; Hans Arp, Titre inconnu (Plâtre inédit), 1957 oder später © VG Bild-Kunst, Bonn 2021, Foto: Haydar Koyupinar

© Bayerische Staatsgemäldesammlungen 2021

## Herausgeber

Bernhard Maaz

## Redaktion

Joachim Kaak, Julia Kaufmann

## Gestaltung

Schmid/Widmaier, München

## Abbildungen

Falls nicht anders vermerkt: Alle Aufnahmen Bayerische Staatsgemäldesammlungen (Fotos Haydar Koyupinar, Margarita Platis)

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber der Abbildungen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen vom Museum abgegolten.

## Titelmotiv

Blick in die Ausstellung Au Rendez-vous des amis. Klassische Moderne im Dialog mit Gegenwartskunst aus der Sammlung Goetz, Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne, 2020/21 mit den Werken:

Links vorne: Andrea Zittel, Red and Purple Mondrian A-Z Personal Panel, 1995-1998; Salmon and Red Silk A-Z Personal Panel, 1995-1998; Grey Taffeta with Black Velvet Ribbon A-Z Personal Panel, 1995-1998, Sammlung Goetz © Andrea Zittel, Rechts hinten: Oskar Schlemmer, Tänzerin (Die Geste), 1922, erworben 1964 © Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne, München Foto: Haydar Koyupinar

Bedingt durch die Umstände der Covid-19-Pandemie wird der Jahresbericht 2020/21 im Jahr 2022 zusammengefasst in einer Printversion publiziert.



BAYERISCHE  
STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN